212. Freitag den 11. September 1863. 212.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 11. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Grafen Friedrich Albert Buelow von Dennewitz auf Grünhof im Kreise Fischhausen den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Major a. D. von La Chevallerie auf Alt- und Neu-Zohlen im Kreise Preußisch-Eilau den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Landrath Freiherrn von Schroetter zu Goldapp, dem Rittergutsbesitzer Lipschuetz auf Bönkeim im Kreise Preußisch-Eilau, dem Premier-Lieutenant, Grundbesitzer Julius Otto Emil Legiehn zu Preußisch-Eilau und dem Haupt-Steueramts-Rendanten Rechnungs-Rath Marchwinski zu Meseritz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem jüdischen Lehrer und Kantor Schütz zu Cleve und dem Sergeanten der Feuerlösch-Kompagnie zu Saarlouis Bernard Boissa das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die Wahl des ordentlichen Professors in der philosophischen Fakultät, Dr. Trendelenburg, zum Rektor der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin für das Universitätsjahr 1863/64 zu bestätigen; und die Intendantur-Assessoren Mand vom 8ten, und Metzger vom 4ten Armeekorps zu Militär-Intendantur-Räthen zu ernennen; ferner dem Ober-, und Geheimen Regierungs-Rath Olberg zu Magdeburg zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Komthurkreuzes zweiter Klasse des Albrechts-Ordens, dem Regierungs-Rath Herrosé daselbst zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich anhaltischen Gesammthaus-Ordens Albrechts des Bären, und der Königlichen Schauspielerin Charlotte Birch-Pfeiffer zur Anlegung der von des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Königlicher Hoheit ihr verliehenen goldenen Verdienst-Medaille an der Schleife die Erlaubniß zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag 10. September. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Die auch in Wiener Blätter übergegangene Andeutung, als ob speziell die Bundeskriegsverfassung im Augenblicke zum Gegenstande einer Verhandlung zwischen Wien und Berlin ausersehen wäre, findet hier in gut unterrichteten Kreisen weder Glauben noch Bestätigung.

In Bukarest starb am Montag der frühere Kaimakan Philippesco, Konkurrent Cusa's bei der Fürstenwahl.

Paris, Donnerstag 10. September, Abends. Der Kaiser ist nach Biarritz abgereist.

Die „Opinion nationale" theilt mit, daß Frankreich die Gefangenen vom „Aunis" an Italien ausliefern werde.

Nach den heutigen Journalen wird die Antwort Rußlands auf die letzte Note morgen in Paris erwartet.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 10. September. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König, die königl. Prinzen und andere fürstl. Personen nahmen gestern Abends mit dem Großfürsten und der Großfürstin Konstantin den Thee ein, worauf sich die hohen Gäste verabschiedeten und zunächst nach Altenburg abreisten. — Heute Vormittags arbeitete der König mit dem Kriegsminister v. Roon, dem Generaladjutanten v. Alvensleben und dem Oberstlieutenant v. Vegesack, empfing darauf den Obertribunalsrath Blömer und begab sich alsdann ins Schloß, wo er dem Erzherzog von Oestreich einen Besuch machte und hierauf die unter Leitung des Ober-Hofbaurathes Hesse neu restaurirten Gemächer in Augenschein nahm. — Wie es heißt, wird der König morgen Abend nach Geldern abreisen, am Sonnabend daselbst der Gedenkfeier beiwohnen, aber schon am Abend desselben Tages die Rückreise nach Potsdam antreten. — Morgen wird im königlichen Palais das Namensfest des Kaisers Alexander von Rußland durch eine große Tafel gefeiert. An derselben nehmen die königlichen Prinzen, die hohen Gäste und andere fürstliche Personen theil, außerdem aber sind der russische Gesandte v. Oubril, der russische Militärbevollmächtigte General Graf Adlerberg und alle hier anwesenden russischen Militärs geladen. Der König und die Prinzen erscheinen dabei in russischen Uniformen. — Der Erzherzog Leopold von Oestreich fuhr heute Morgens mit den Mitgliedern der Musterungs-Kommission nach Spandau, nahm die Geschützgießerei, die Gewehr- und Pulverfabrik in Augenschein und kehrte Mittags hierher zurück. Um 4 Uhr war beim Erzherzog im Schlosse Tafel, zu der auch die Mitglieder der Musterungs-Kommission Einladung erhalten hatten. — Die Frau Kronprinzessin wird auch den Manövern des Garde- und des 3. Armeekorps beiwohnen und wahrscheinlich dabei auch wieder in der Uniform des Leibhusarenregiments Nr. 2. erscheinen. Die Taille des Reitkleides der hohen Frau ist nämlich eine vollständige Husaren-Uniform und außerdem trägt sie auch die Kopfbedeckung des Regiments. — Morgen kommt der Erbprinz von Sachsen-Meiningen zu einem mehrtägigen Besuch an den Hof und wird im Palais des Prinzen Albrecht wohnen. — Die vor 11 Jahren von Herrn v. Hülsen für die königliche Bühne engagirte Hofschauspielerin Frieb-Blumauer ist auf neue 10 Jahre für das Hoftheater gewonnen worden. Natürlich ist der wackeren Künstlerin, eine Zierde der Bühne, auch eine Gehaltsverbesserung zugestanden worden.

Ω Berlin, 10. September. [Schießversuche gegen Gußstahlplatten; die neue deutsche Wehrverfassung.] Noch in diesem Herbst werden auf dem hiesigen großen Artillerie-Schießplatze Schießversuche gegen eine mit einem 4½zölligen Panzer von Gußstahl versehene Monstrescheibe abgehalten werden. Die Anwendung dieses so kostspieligen Materials zum Zwecke der Panzerung erfolgt hierbei zum ersten Mal, und ebenso sind dies auch die ersten Panzerplatten überhaupt, welche aus unseren inländischen Fabriken hervorgegangen sind. Nächstdem werden bei diesen Versuchen aber noch die neuerdings nach dem preußischen gezogenen Geschützsystem hergestellten schweren Kaliber einer ersten großen Probe unterzogen werden. Ueberhaupt verlautet, daß die preußische Regierung nach einem günstigen Ausfall dieser Versuche fest entschlossen sei, von der Panzerung für die Marine, wie für die Landbefestigungen den ausgedehntesten Gebrauch zu machen. Ein erstes Panzerschiff nach dem Cole'schen Kuppelsystem ist bekanntlich von derselben in England mit dem Ablieferungstermin am 14. September 1864 bereits bestellt worden, für die Anwendung der Panzerung zu Lande dagegen hört man, daß namentlich die am meisten exponirten Strandbefestigungen wie Swinemünde, Neufahrwasser und vielleicht auch Stralsund an einzelnen besonders ausgesetzten Punkten hierdurch verstärkt werden sollen.

Befremdlich dürfte erscheinen, daß über die militärische Seite der von Oestreich auf dem Gebiet des deutschen Bundes angestrebten Reformen noch so gut wie gar nichts verlautet hat, nach den übereinstimmenden Nachrichten süddeutscher Blätter würden die desfallsigen Absichten, aber auf eine sehr beträchtliche Steigerung der Militärmacht der deutschen Mittel- und Kleinstaaten hinauslaufen und dürfte das specifisch östreichische Interesse nirgend mehr als gerade auf diesem Gebiete hervortreten. Der betreffende Plan geht nämlich nach den erwähnten Mittheilungen dahin, die gegenwärtig das 7., 8., 9. und 10. deutsche Bundeskorps wie die Bundes-Reserve-Division bildenden Kontingente der genannten Staaten auf nicht weniger als 9 Armeekorps zu verstärken. Davon werden 2 Korps auf Bayern, und je eins auf Sachsen, Württemburg, Hannover und Baden kommen, während die kleineren Kontingente zu einem westdeutschen, einem italienischen und norddeutschen Korps zusammenstoßen. Der gegenwärtige Procentsatz von 1¾ Procent der Bevölkerung bleibt beibehalten, doch wird die Berechnung der Truppengestellung nach der neuesten Bevölkerungszahl erhoben. Insgesammt sollen diese 9 deutschen Korps in 226 Bataillonen, 179 Eskadrons und 116 Batterien eine Gesammtstreitmacht von 270,000 Mann mit 688 Geschützen umfassen. Die gegenwärtig die 6 ersten deutschen Bundeskorps bildenden östreichischen und preußischen Kontingente scheiden dagegen aus diesem Verhältniß aus und verpflichten sich diese beiden Staaten nöthigenfalls mit ihrer gesammten Macht zum Bundesschutze einzutreten. Die Frage der Zutheilung der rein deutschen Korps zu dem preußischen oder östreichischen Heere bleibt den jedesmaligen Verhältnissen vorbehalten. So bedenklich dieser letzte Punkt schon ist, so treten jedoch die östreichischen Hintergedanken bei dem ganzen Reformwerke in der Frage über die Bundesfestungen noch weit entschiedener in den Vordergrund. Es wird nämlich gefordert, daß zu Mainz, Luxemburg, Landau, Rastatt und Ulm auch noch Verona und Krakau in die Zahl dieser festen Plätze mit aufgenommen werden sollen, wogegen zur Abfindung von Norddeutschland dies mit Rendsburg ebenfalls vorgeschlagen wird. Auch für Thorn ist, wofern Preußen dies wünschen sollte, die Erhebung zur Bundesfestung proponirt und ebenso möchte man den westdeutschen Staaten hierin vielleicht noch mit Mannheim willfahren. Der Vortheil würde nichtsdestoweniger immer dabei so gut wie ausschließlich für Oestreich sein, das gerade durch die Erhebung von Verona und Krakau zu Bundesplätzen in allen Nöthen nach Ost und Süd fernerhin ganz Deutschland hinter sich haben würde.

CS — [Statistischer Kongreß.] Die 4. Plenarsitzung wurde am 10 Sept. um 1 Uhr vom Vicepräsidenten, Herrn Dr. Engel, eröffnet; auch heute ist anfangs die Versammlung wenig zahlreich. — Die deutschen Delegirten haben sich dahin geeinigt, daß noch in diesem Jahre die statistischen Bureaus zusammentreten werden, um eine Einheit der Statistik in ganz Deutschland (nicht blos im Zollverein) herbeizuführen. Die Versammlung begrüßt mit Beifall diesen Beschluß, welcher aus der Initiative des Herrn Maurer (Darmstadt) hervorgegangen ist. — Die Mitglieder werden auf morgen Abend 6 Uhr zu einem Glase Bier nebst Feuerwerk in die Aktienbrauerei nach Tivoli, welchem eine Alarmirung der Feuerwehr folgt, eingeladen, und hinzugefügt, daß Damenbegleitung sehr erwünscht sein wird. Diese Festlichkeit wird leider mit dem Essen bei Arnims kollidiren. — Herr Quetelet berichtet über die Sterblichkeitstafeln und über andere die Volkszählung betreffende Gegenstände, als Geburten, Todesfälle, Heirathen, Volksbewegung im Allgemeinen; er habe Notizen darüber aus 23 Ländern; von 5 seien dieselben bereits gedruckt, vor dem Zusammentritt des nächsten Kongresses werden die Details über alle gedruckt sein. Er übergiebt eine große Arbeit, statistische Nachrichten aus Belgien betreffend. Herr Chevalier Carvalho (Portugal) giebt Mittheilungen über das Unterrichtswesen in Portugal, welche noch nicht veröffentlicht worden sind. In Portugal sei der Lehrer Staatsbeamter, der Unterricht obligatorisch, die Volksbildung macht Fortschritte.

Der Graf Ripalda stattet einen ausführlichen Bericht über Spanien ab; ebenso Hr. Dr. Ficker über Oestreich. Letzterer bemerkt, daß auch unter minder günstigen Verhältnissen im Jahre 1859 und 1860 die Statistik ihre Arbeiten fortgesetzt hat. Seit der Verleihung der Februarverfassung habe sich ein erhöhtes Interesse, wie überhaupt für das öffentliche Leben, so auch für die Statistik kundgegeben. Im Sommer 1862 sei eine Darstellung des östreichischen Staatshaushaltsetats im Vergleiche mit dem Englands, Frankreichs, Preußens und anderer europäischen Staaten veröffentlicht worden, eben so ein Repertorium der Wünsche und Anträge der östreichischen Handels- und Generbekammern. Im Abgeordnetenhause des Reichsraths sei der Wunsch ausgesprochen worden, es möge bald eine statistische Central-Kommission ins Leben gerufen werden, dies sei seit dem 1. März 1863 geschehen. Dieser Kommission sei eine umfassendere Aufgabe zugefallen, als dies in anderen Ländern der Fall ist, sie soll eine allgemeine, geordnete Statistik im ganzen Reiche durchführen. Es werde nunmehr ein statistisches Jahrbuch erscheinen, um die wichtigsten Punkte der Statistik dem großen Publikum zugänglich zu machen. Redner kündigt andere statistische Punktationen an, und erwähnt schließlich der korporativen Thätigkeit. Die große Krankenanstalt setzt ihre Berichte fort, eben so eine Gesellschaft für Gesetzkunde. Es bestehe eine land- und forstwirthschaftliche Statistik in Böhmen. In Ungarn habe die Akademie der Wissenschaft ein statistisches Büreau gebildet; und auch die Gemeinde der Stadt Wien hat ein statistisches Büreau errichtet. 1866 geht die Statistik in Oestreich vom Verwaltungsjahr, das mit dem 1. Oktober schließt, zum Sonnenjahr über. — Morgen folgen die Berichte über Frankreich, Bayern, Norwegen und Hamburg. Hr. Visschers stellt einen von zahlreichen Erwägungen begleiteten Antrag, daß der Kaiser von Rußland und im Allgemeinen alle dem griechischen Kultus angehörenden Christen die Kalenderrechnung adoptiren möchten, welche im ganzen übrigen Europa gang und gebe sind. Es sei nothwendig die internationalen Beziehungen der Menschen zu erleichtern. Bei den Alten habe der Kalender oft gewechselt. Jetzt sei Rußland 12 Tage zurück, bald wird dies auf 13 Tage gewachsen sein. Der Antrag wird ohne Diskussion fast einstimmig angenommen. (Professor Baumstark erhebt sich nicht)

Dr. Gneist berichtet Namens der 1. Sektion über die Organisation der amtlichen Statistik. Gegen das Einsetzen von statistischen Centralkommissionen habe die Sektion nichts, gleichwohl seien zwei Vorbehalte gemacht worden: einmal könnte die Kommission leicht mit der Regierung unter gewissen Verhältnissen in Konflikt kommen und dann müsse man den Unterschied zwischen großen und kleinen Staatenkörpern nicht aus dem Gesicht verlieren. Jedenfalls müsse die Kommission in jedem Lande in der Weise zusammengesetzt sein, um den Anforderungen der Verwaltung und der Wissenschaft Genüge leisten zu können, sie darf nicht blos eine begutachtende, sondern auch in ihrem Wirkungskreise eine beschließende Behörde sein und muß einen gewissen Grad von Selbstständigkeit haben, wenn ihr auch eine Exekutive nicht beigemessen ist. — Herr v. Buschen berichtet in derselben Sache in französischer Sprache: Auch hier findet eine weitere Diskussion nicht statt; die Resolutionen, welche die Sektion vorgeschlagen, werden angenommen. II. Sektion. Das Grundeigenthum in statistischer Zusammenfassung. Die Versammlung macht 15 von der Sektion aufgestellte Fragen zu den ihrigen; nimmt die Eintheilung der Kulturobjekte in 12 Gruppen an, um eine zuverlässige Vergleichung der Nachrichten aus den einzelnen Ländern zu ermöglichen. — Geh. Rth. Bitter wünscht ferner Namens der Sektion u. A., daß die Regierung den Veränderungen der Kulturarten ihre Aufmerksamkeit zu wenden, und diese Veränderungen mindestens alle 10 Jahre konstatiren lassen, dabei auch den Veränderungsprozeß und das Resultat der Veränderungen angeben möge. — (Der Handelsminister Graf Itzenplitz befindet sich unter den anwesenden Mitgliedern, er sitzt neben dem früheren Handelsminister v. d. Heydt. Der Minister Graf Eulenburg tritt ein und übernimmt den Vorsitz.) Die Anträge werden zum Beschluß erhoben.

Die II. Sektion berichtet ferner über den Stand und die Bewegung des Grundeigenthums hinsichtlich seiner Größe, in politischer und socialer Beziehung. Die Sektion schlägt vor, sämmtliche Regierungen sollen ersucht werden, diese Frage der Vorbereitungskommission für den nächsten Kongreß durch Ausfüllung einer statistischen Tabelle zu beantworten. — Die Entstehung des Grundeigenthums habe dasselbe zu einem politischen Faktor ersten Ranges gemacht; die Bewegung des Grundeigenthums sei der wichtigste Zweig der Statistik; sie hänge in den verschiedenen Staaten von den verschiedenen Agrarverfassungen ab. Es sei vor Allem wichtig, daß man genaue Nachrichten über die Quellen erhalte, aus welchen man bei den Angaben über die Bewegung des Grundeigenthums schöpft. Nachdem auch derselbe Bericht noch in französischer Sprache abgestattet, werden die Sektionsanträge angenommen. III. Sektion (Preise und Löhne). Es berichtet deutsch Geh. Rath Dr. Baumstark: Die Sektion habe sich die ihr entgegentretenden Schwierigkeiten nicht verhehlt. Die Sektion schlägt eine Reihe von Resolutionen vor; 1) es ist vorzugsweise die Statistik der Preise und Löhne, nicht die Geschichte derselben, was der Kongreß ins Auge zu fassen hat. Herr Hauchecorne wiederholt diese Resolution in französischer Sprache. — Ein Redner meint, die Geschichte der Preise aus der letzten Vergangenheit mindestens sei von immenser Wichtigkeit. Herr Farr ist ebenfalls nicht durchweg der Ansicht der Sektion. Die Majorität tritt dem Sektionsantrag bei. 2. Die Statistik der Preise (exkl. der des Preises der Arbeit) hat sich vorläufig nur mit den Nahrungsgegenständen, Kleidung, Wohnung, Brenn- und Beleuchtungsmaterialien, Unterricht, Gesundheitspflege, Sicherung der Existenz im Alter, Preise der natürlichen Fonds, Wasserkräfte, Dampfkräfte, Rohstoffe, Geld und Kredit zu beschäftigen. — Die Preisermittelung selbst ist den besten vorhandenen Quellen zu entnehmen. Welche Quellen dies sind, das ist dem Urtheil jedes Einzelnen überlassen. Diese Resolution wird, was die Ausführung der 48 Artikel, deren Preise ermittelt werden, betrifft, lebhaft bekämpft. Den Einen sind es zu wenig, den Anderen zu viel Artikel. Es werden zu den 48 Artikeln noch Milch und Schafpelze hinzugefügt. Der Bericht wird, da es 4 Uhr ist und das große Festmahl bei Kroll's schon um 5 Uhr beginnt, abgebrochen, und die Sitzung geschlossen.

— In einem Artikel über die Auflösung des Abgeordnetenhauses sagt die „Kreuzzeitung": „Giebt es etwa hinter den jetzigen Neuwahlen und für den Fall, daß dieselben kein anderes Resultat liefern, als im Wesentlichen die Wiederwahl des aufgelösten Abgeordnetenhauses, noch eine andere Alternative, als entweder das Einlenken auf das parlamentarische Regiment, — oder aber die Befreiung des Königthums aus der Umstrickung derjenigen Elemente des Volkes, welche dasselbe in ihren aus Verfassungsparagraphen gedrehten Schlingen zu ersticken drohen. Auflösen und wieder auflösen, wählen und wieder wählen, beides ohne irgend eine begründete Aussicht auf Erfolg und lediglich um einer formellen Verfassungsbestimmung zu genügen, — mit einer solchen Procedur würde die Regierung Gefahr laufen, nicht allein auf das Niveau ihrer rabulistischen Gegner herabzusteigen, sondern auch die Elemente des Volkes, auf welche sie sich heute für weitere, durch die Verhältnisse gebotene patriotische Operationen noch mit voller Zuversicht zu stützen vermag, noch mehr zu verwirren und zu zersetzen. Was man thun will und was man schließlich doch nicht wird vermeiden können, das thue man demnächst, sobald auch diese letzte Frage keine andere Antwort findet als eine trotzige Opposition, — schnell, offen und gründlich."

— Wie die „BHZ." vernimmt, will die preußische Regierung in der Bundesreformfrage keinen Schritt von eingreifender Bedeutung vor dem Zusammentritt des Landtages thun; dagegen verlautet es als ihre Absicht, in einem Rundschreiben den deutschen Regierungen Aufklärungen bezüglich des Standpunkts der preußischen Regierung gegenüber den östreichischen Reformen zu geben.

— Aus einer hier erschienenen Broschüre: „Zur Beurtheilung der östreichischen Bundesreform vom deutschen und preußischen Standpunkt", der mehrfach ein officiöser Charakter beigelegt wird, sind folgende Stellen bemerkenswerth, in welchen der Autor die Grundzüge andeutet, welche als unumgängliche Bedingungen jedes positiven Reform-Vorschlages der deutschen Bundes-Verfassung betrachtet werden müßten: „Wir können uns nicht enthalten, gewisse Grundzüge anzudeuten, die wir, als Preußen und Deutsche, als unumgängliche Bedingungen jedes positiven Reformvorschlages der deutschen Bundes-Verfassung ansehen müssen. Zu diesen Grundzügen gehört die vollständige Parität Preußens mit Oestreich in jeder Bundesbehörde, also Alternat des Vorsitzes und der Geschäftsleitung zwischen beiden Mächten, oder höchstens Wechsel im Turnus mit einer anderen aus freier Wahl der deutschen Fürsten hervorgegangenen Stimme. Ferner Gestaltung eines etwaigen Direktoriums in einer Weise, in welcher nicht die beiden Großmächte von selbst im Nachtheil gegen eine Majorität anderer Stimmen sein würden. Eben so Abgrenzung der Befugnisse dieses Direktoriums und des Bundesraths zur Wahrung der selbstständigen Politik jeder der beiden Großmächte. Also jedenfalls ein Veto jeder der beiden in allen Fällen, wo es sich um die Entscheidung über Krieg und Frieden handelt; und Wahrung der Selbstständigkeit der Heeres-Verfassung der beiden Mächte, auf welcher mehr als auf irgend etwas Anderem die Sicherheit und Vertheidigung Deutschlands beruht. Endlich Bildung einer wahrhaften National-Vertretung Deutschlands durch ein Haus von Abgeordneten, nach dem Maaßstabe der Bevölkerung, als dem allein für alle Theile gleich gerechten und billigen, direkt, d. h. ohne Vermittelung der einzelnen Länder und ihrer Vertretungen, aber nach einem Modus gewählt, der geeignet sei, alle lebendigen und politisch berechtigten Elemente des deutschen Volkes zur Theilnahme am öffentlichen Leben zu vereinigen. Wenn wir dies als Grundbedingungen für den Inhalt jeder Bundesreform ansehen, zu der Preußen im eigenen und im deutschen Interesse die Hand bieten kann — dürfen wir eine andere Vorbedingung des Gelingens vergessen, auf welche die Mächtigen in Frankfurt freilich noch wenig Werth zu legen scheinen? Wir meinen die Vereinbarung der Bundesverfassung mit einer wahrhaft aus

dem Schooße der Nation hervorgegangenen Versammlung. Wenn die neue Gestalt des Bundes die Theilnahme des Volkes an den gemeinsamen öffentlichen Angelegenheiten Deutschlands wirklich zur Geltung bringen soll, erscheint es da nicht konsequent, daß sie schon in ihrem Ursprung denselben Charakter trage. Wird die Nation auf ihre Theilnahme an dem Werk der Umgestaltung verzichten? Ist Hoffnung vorhanden, daß irgend eine von den in Frankfurt versammelten Fürsten auch aus den edelsten Motiven dargebrachte freie Gabe eine freudige und freie Annahme von Seiten des Volkes finde, wenn diesem selber keine Stimme dabei gegönnt ist? Oder wird die Zustimmung aller einzelnen Landtage dies ersetzen können? Das sind schwere und ernsthafte Fragen, von deren weiser und gewissenhafter Beantwortung das Gelingen des Werkes abhängt. Möge Preußen auch hierauf die rechte Antwort finden, wenn es selbst mit eigenen Vorschlägen hervortritt!"

Die „Bayrische Zeitung." bemerkt zu dieser Broschüre:

Sind diese Zeilen wirklich der Ausdruck der maaßgebenden Kreise zu Berlin, dann dürfen wir unsere letzte Hoffnung auf Annahme der Direktorial-Bundesverfassung vom 1. September begraben; dann giebt es keine Modifikation, welche Preußen gestattete, das Werk der Fürsten in irgend einer Gestalt zu adoptiren.

— Der „Stuttgarter Beobachter" schreibt über die Reformakte des Fürstentags:

Ein deutsches Parlament in Frankfurt, aus unmittelbaren Volkswahlen hervorgegangen, vermag allein die Schwierigkeiten zu überwinden die sich der deutschen Reform entgegenstellen würden, wenn der Entwurf der Fürsten zum Gegenstand der Berathung in den Einzelnkammern gemacht würde. Der östreichische Reichsrath würde zustimmen, die bayrische Kammer ebenfalls, bei den übrigen wäre es zweifelhaft. In Württemberg wenigstens herrscht unter dem Volk ein allgemeiner Widerwille gegen die Delegirtenwahlen; man hat an manchem „Delegirten" im ständischen Ausschuß schon genug.

— [Zweite Verwarnung.] Die in Oels erscheinende Zeitschrift „Lokomotive" ist wegen eines, einem ausländischen Blatte nachgedruckten Artikels zum zweitenmale verwarnt und ihr dabei bedeutet worden, daß ihr weiteres Erscheinen unnachsichtlich inhibirt werden wird, falls das Blatt in seiner bisherigen Tendenz beharren sollte. (Bresl. Z.)

— [Ueber das Bundesreformprojekt] äußern sich die „Hamburger Nachrichten", wie folgt: „Wir haben neulich die berechtigten Anforderungen darzulegen versucht, welche Preußen an jede Bundesreform stellen muß. Wir haben da nicht von dem Bismarckschen Preußen gesprochen, sondern was wir ins Auge faßten, das war jenes Preußen, welches in allem Wechsel der Könige und Minister bleibt und dessen Interessen und dessen Bedürfnisse einfach durch die Natur des Staates als solchen gegeben sind. Dieses Preußen kann sich in Deutschland nicht zur Rolle eines Vasallen des östreichischen Partikularismus herabdrücken lassen. Unerläßliche Bedingung ist vielmehr die ihm zu gewährleistende unverkürzte Parität mit der andern deutschen Großmacht. Und ebenso haben wir gezeigt, daß die Reformakte der Frankfurter Fürstentagsbeschlüsse diese Parität ihm versagt. Nicht nur, indem sie ihm Oestreich als die ausschließlich berechtigte Präsidalmacht überordnet, sondern noch mehr, indem sie letzteres zum obersten Kriegsherrn des neuen Bundes bestellt und Preußen ihm zur Heeresfolge verpflichtet. Das heißt also, die Reformakte macht es dem Berliner Kabinet — und zwar gleichviel, ob demselben ein Herr v. Bismarck, ein Graf Schwerin, ein Herr v. Bockum-Dolffs oder ein Schulze-Delitzsch den Namen geben — unmöglich, ihr beizutreten. Die Reformakte schließt Preußen aus dem reorganisirten Deutschland einfach aus! Sie mag dabei immerhin erklären, daß sie ihm den Zutritt offen erhalte, ihr Inhalt straft diese Erklärung Lügen. Nur einem sich selbst entäußernden Preußen ist der Eintritt gestattet; dem Preußen aber, wie es die Geschichte zum deutschen Großstaat geschaffen hat, nimmermehr. Und eine Reform, welche in dieser Weise das mächtigste Glied Deutschlands aus dem nationalen Verbande ausscheidet, sollte von sich behaupten wollen, daß sie den Zwecken vaterländischer Einheit diene? Noch kommt hinzu, daß auch Baden, Weimar, Mecklenburg-Schwerin und Waldeck sich von vorn herein von hr losgesagt haben. Mehr als zwanzig Millionen Deutsche also, fast die Hälfte aller Bewohner Deutschlands, ja mehr als die volle Hälfte seiner dentschen Bewohner bleiben aus dem neuen Bunde ausgeschlossen! Welche heftigen Angriffe hat nicht das sogenannte kleindeutsche Programm erfahren, weil es Miene machte, das deutsche Oestreich mit seiner zu gleichen Teilen deutschen und slawischen Bevölkerung von zwölf Millionen auszusondern! Nun haben in Frankfurt die Fürsten Großdeutschlands getagt und das Resultat ist ein zehn Mal kläglicheres Kleindeutschland!"

— [Die Königin Victoria] ist, wie schon gemeldet, am 7. d. M. aus Koburg über Darmstadt wieder abgereist. Als der königliche Zug von der Station Oeslau, eine Viertelstunde von Schloß Rosenau, abfuhr, prangte die Veste Koburg in bengalischem Feuer. Die Königin wird einen Tag bei ihrer Tochter, der Prinzessin Ludwig von Hessen, in Kranichstein bei Darmstadt zubringen und alsdann ihre Reise nach Antwerpen fortsetzen, wo sie sich sogleich an Bord ihrer Yacht einschiffen wird. Wahrscheinlich wird ihr der König der Belgier einen Abschiedsbesuch an Bord abstatten. Wie das „Court Journal" schreibt, haben die vollkommene Stille und Ruhe, deren sich die Königin an einem ihr durch viele zarte Erinnerungen theuren Orte erfreute und die, wenn auch nur kurze und unvollkommene Befreiung von Staatsgeschäften einen höchst günstigen Einfluß auf ihre Stimmung ausgeübt.

— [Die dänischen Blätter] stimmen gegen die schwedische Presse einen sehr erbitterten Ton an, weil dieselbe nichts von dem Allianzvertrage Schwedens mit Dänemark wissen will und die ganze Unpopularität eines solchen enthüllt.

Frankfurt a. O., 9. Sept. [Zur Ankunft des Königs.] Der heute hier abgehaltene Kreistag Lebuser Kreises hat einstimmig beschlossen, dem Landrath v. d. Marwitz die erforderlichen Mittel zur Disposition zu stellen, um Sr. Maj. dem Könige bei seiner bevorstehenden Anwesenheit am hiesigen Orte ein Fest ehrfurchtsvoll zu offeriren.

Insterburg, 8. Sept. [Bescheid.] Dem Stadtverordneten-Vorsteher Maurermeister Guttmann ist folgender Bescheid des Ober-Präsidenten der Provinz vom 31. v. M. zugegangen: „Auf die an den Herrn Minister des Innern gerichtete und mir von diesem zur weiteren Verfügung mitgetheilte Eingabe vom 8. d. Mts. erwidere ich Ew. Wohlgeboren, daß ich die von Ihnen zum Gegenstande der Beschwerde gemachte Verfügung der königl. Regierung zu Gumbinnen vom 20. Juni d. J., mittelst deren Sie wegen der in der dortigen Stadtverordneten-Versammlung in Antrag gebrachten Petition an Se. Maj. den König, betreffend die Wiedereinberufung des Landtages und Zurücknahme der allerhöchsten Verordnung vom 1. Juni d. J., in eine Strafe von 20 Thaler genommen sind, aus den darin angeführten Gründen aufrecht erhalten muß. Uebrigens hat diese Strafe nicht, wie Sie annehmen, den Charakter einer Ordnungs-, sondern den einer Exekutivstrafe, die auf Grund der Verordnung vom 26. Dezember 1808 auch gegen Nichtbeamte festgesetzt werden kann." — Die „Pr. L. Z." hört, daß Hr. Guttmann sich mit seiner Beschwerde noch an den König zu wenden beabsichtigt.

Köln, 9. Sept. [Freisprechung.] Generalagent Garenfeld, welcher wegen Aushängens einer Fahne am Abgeordnetenfeste vor das Friedensgericht geladen war, ist freigesprochen worden, weil „kein Gesetz vorhanden sei, welches das Aushängen von Fahnen verbiete." (K. Z.)

Stettin, 8. September. Der Schuhmacher Panse aus Berlin hat am 2. d. Mts. in Demmin und am 4. in Kammin der dortigen „Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes" Vorträge gehalten. Er theilte darin seinen Zuhörern u. A. mit, daß der Bund dem wahren Fortschritte nicht abhold sei, während er dem sogenannten Fortschritte entgegentrete. Es sei der Entwurf eines Handwerkerrechts ausgearbeitet und solle dem am 25. d. Mts. in Frankfurt a. M. stattfindenden 2. Handwerkertage vorgelegt werden. Die Demokraten verhöhnten (!) das Handwerk. Die Darlehnskassen für Handwerker sollten nur Handwerker aufnehmen und nur durch Handwerker verwaltet werden, damit sie nicht, wie die Schulze'sche Kasse, allgemeine Volks- und Geschäftsbanken würden. Als Zweck seiner Rundreise gab Panse die Erweckung des Geistes der Ortsverbrüderungen in Pommern an. Obgleich diese Provinz zwar am treuesten und den Innungen noch am geneigtesten sei, wären hier doch weniger Ortsverbrüderungen wie in Sachsen, Westfalen und namentlich in Rheinland.

Torgau, 8. September [Der Nationalverein und die Lehrer.] Die „Nordh. Ztg." meldet von hier die Bestätigung einer früher bereits gegebenen Nachricht über den Gymnasiallehrer Professor Arndt, der vom Unterrichtsminister die Weisung erhalten hatte, aus dem Nationalvereine auszuscheiden, Folgendes: Die Sache ist richtig, aber nicht bloß an Herrn Arndt ist die Forderung gerichtet, sondern an sämmtliche Lehrer des Gymnasiums, die Mitglieder des Nationalvereins waren. Schon vor den Hundstagsferien ist Oberpräsident v. Witzleben nach Torgau gekommen, hat einige Lehrer vor sich kommen lassen und die besagte Forderung an sie gestellt mit der Aufforderung, ihre Erklärung über ihr Ausscheiden in Protokoll abzugeben, zu dessen Aufnahme der Bürgermeister mit zur Stelle gewesen. Sie haben indessen damals die Erklärung ihres Austrittes abzugeben einstimmig abgelehnt. Nach der Zusammenkunft ist indessen der Bürgermeister zum Direktor Dr. Graser gekommen und hat demselben im Auftrage des Oberpräsidenten noch besondere, nicht weiter bekannt gewordene Eröffnungen gemacht, worauf sich derselbe zum Ausscheiden entschlossen. Das Nämliche geschah bald darauf von Seiten des Oberlehrers Dr. Francke. Später, am 14. Juli, kam der Konsistorialrath Rühling als Kommissarius des Provinzial-Schulkollegiums zunächst zwar in einer andern das Gymnasium betreffenden Angelegenheit hierher, nahm aber den während der Ferien allein hier anwesenden Konrektor Professor Rothmann wegen seiner Mitgliedschaft beim Nationalverein besonders vor und vermochte denselben ebenfalls zum Austritt, indem er ihm Namens des Provinzialschulkollegiums und des Ministers zur strengen Pflicht machte, auszuscheiden. Als Gründe dafür sind von ihm angegeben die unzuverlässigen Tendenzen des Nationalvereins, und daß die Betheiligung an demselben überhaupt der Stellung eines Gymnasiallehrers nicht angemessen befunden werden könne. Endlich am 6. d. M. hat der Direktor Dr. Graser die vier Lehrer, Professor Arndt, Dr. Herndrick, Hertel und Steppuhn zu sich eingeladen und dieselben von dem, was Konsistorialrath Rühling mit dem Professor Rothmann verhandelt und diesem eröffnet und zur Pflicht gemacht, in Kenntniß gesetzt, darauf aber ihnen ihre Erklärung wegen des Ausscheidens abverlangt, worauf denn auch die drei Letztern, Dr. Hendrick, Hertel und Steppuhn, ihren Austritt erklärt haben. Dagegen hat der Professor Dr. Arndt folgende bis zuletzt vorbehaltene Erklärung zu Protokoll gegeben:

Ich weiß nicht, wie man mir eine besondere Handlungsweise in einer Angelegenheit zur Pflicht machen kann, welche nach meiner Ueberzeugung in keinerlei Zusammenhang mit meinem amtlichen Wirkungskreise steht. Der Natioalverein, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, die Einheit Deutschlands unter Preußens Führung mit gesetzlichen Mitteln anzubahnen, war bisher den preußischen Staatsbürgern nicht verboten. Derselbe hat unter den Augen des preußischen Ministeriums in Berlin seine Generalversammlung (soll wohl heißen: eine große Versammlung) gehalten und ebenso vor kaum zwei Jahren unter großer Betheiligung selbst von Seiten hochgestellter Beamten die Fichtefeier veranstaltet. Er regte die Flottensammlung an, und noch im vorigen Jahre dankte das Kriegsministerium, dessen Chef schon damals der jetzige Kriegsminister war, zu wiederholten Malen öffentlich dem Vereine für seine patriotische Thätigkeit. Warum soll nun jetzt auf einmal die Mitgliedschaft am Nationalvereine, zumal wenn dieselbe, wie bei mir der Fall gewesen, auch nicht im Mindesten von einem öffentlichen, Aufsehen erregenden Hervortreten begleitet war, unverträglich sein mit der Pflicht eines preußischen Lehrers? Ich kann mich daher zum Austritt aus dem Vereine nicht entschließen. Sollte dagegen durch ein Gesetz oder eine Verordnung der Nationalverein allen preußischen Staatsbürgern oder den preußischen Beamten insbesondere verboten werden, so würde ich keinen Anstand nehmen, aus dem gedachten Vereine auszuscheiden.

Oestreich. Wien, 8. September. [Ueber das östreichische Reformprojekt] schreibt Schuselka in der „Wiener Reform": „Das nächste Resultat des Frankfurter Fürstentages, wenn dessen Beschlüsse wirklich ausgeführt werden, wird eine Trennung Deutschlands in zwei Theile sein. Es wäre eitel und geradezu leichtsinnig, wenn man noch immer hoffen wollte, daß Preußen der Vereinbarung des Frankfurter Kongresses nachträglich doch beitreten werde. Das wird sicher nicht geschehen, und das Günstigste, was in dieser Beziehung gehofft werden darf, besteht darin, daß Preußen nicht der Ausführung der Frankfurter Beschlüsse direkt und aktiv hindernd entgegentrete. Preußen wird im günstigsten Falle, d. h. wenn es nicht mit einem Gegenprojekt auftritt, oder die Aufrechthaltung der jetzigen Bundesverfassung erzwingen will, sich den Frankfurter Bundesgenossen gegenüber auf sich beschränken, sich abschließen. Dies allein schon heißt so viel, als, Deutschland wird in zwei ziemlich gleiche Hälften gespalten. Es war ominös, zu verkünden, daß Deutschland eine der östreichischen ähnliche Verfassung bekommen sollte. Das ist in sehr trauriger Weise in Erfüllung gegangen; Graf Rechberg theilt das Schicksal des Herrn v. Schmerling, auch die neue deutsche Verfassung will von der Hälfte des deutschen Reiches nicht angenommen werden. Man tröste sich nicht etwa mit der Täuschung, daß nur die preußische Regierung widerstrebe; nein, auch das preußische Volk ist nicht geneigt, den östreichischen Entwurf anzunehmen, und das Mittel, dieses Volk zu gewinnen, ist leider nicht angewendet worden. Auch der Trost, Preußen werde die Isolirung nicht aushalten können,

---

Fashionabler Aberglaube in England.

Im Gerichtshofe der Queens-Bench zu London kam am 15. Juli ein Fall zur Verhandlung, dessen Bericht die Zeitungen mit folgenden vielversprechenden Worten einleiten: „Dies war der sonderbarste und außerordentlichste Fall, der seit langer Zeit vor den Gerichtshof gekommen ist und durch die damit verknüpften Thatsachen und Personen große Sensation in den höheren Zirkeln verursacht." Der Fall heißt: „Morrison contra Belcher"; die Anklage lautet auf „Libell", und der Angeklagte erklärt sich bereit, den Beweis der Wahrheit anzutreten.

Aus der Biographie, welche der Advokat des Klägers von seinem Klienten mittheilt, heben wir, nach der „W. Z.", nur wenige Punkte hervor. Kaum 11 Jahre alt, nahm er 1806 Dienste auf der königlichen Flotte. Bei einem Seegefecht im Meerbusen von Biscaya zeichnete er sich durch persönliche Tapferkeit so sehr aus, daß er mit einer Medaille und dem Offizierspatent belohnt wurde. Nach dem Friedensschluß wurde er zur Küstenwache versetzt, nahm jedoch bald seinen Abschied, um sich von nun an ganz dem „Studium der abstrusen Wissenschaften — Naturphilosophie in all' ihren Branchen, Astronomie und Astrologie" zu widmen und das Resultat seiner Studien in verschiedenen Schriften der Welt mitzutheilen. Er ist auch der berühmte Autor von „Zadkiel's Almanac", der sich gegenwärtig in 56,000 Exemplaren verkauft und dessen Verdienste bekanntlich vor einiger Zeit von dem Aldermann Humphery als vorsitzender Magistratsperson in offenem Gerichtshofe so nachdrücklich empfohlen wurden, daß das Publikum allen Ernstes glaubte, der würdige Alderman und der weise Zadkiel seien ein und dieselbe Person. Der geheimnißvolle Schleier ist jedoch jetzt gelüftet und wir sehen den würdigen Aldermann nicht als Propheten und Oberpriester auf dem Altare stehen, sondern als demüthigen Anbeter und zwar in der besten Gesellschaft, vor demselben knien. Herzoge und Grafen, Staatsmänner und Philosophen, Dichter und Geschäftsleute, Bischöfe und Curates, Ladies und Dienstmädchen — vereinigten sich zur gläubigen Verehrung der „zweijahrtausendalten Traditionen", die der weise und fromme Zadkiel aus den unbarmherzigen Händen einer profanen Aufklärung gerettet und zur Höhe einer anerkannten Wissenschaft erhoben hat. Die „Grammatik der Astrologie", „William Lilley's Astrologie", das „Horoskop" in zwei Bänden und „viele Werke geringerer Bedeutung" machten den Boden urbar, aus welchem die 56,000 Abonnenten des Zadkiel'schen Almanachs und die Zahl distinguirter Gläubigen erwachsen sollten.

Der geheimnißvolle Schleier, der die Person des großen Propheten lange Zeit vor den Augen der profanen Welt verhüllt hatte, wurde auf folgende Weise gelüftet. Bei Besprechung des diesjährigen „Almanachs" und seiner Prophezeiungen hatte ein Londoner Blatt die Frage aufgeklärter Entrüstung aufgeworfen: „Wer ist dieser Zadkiel?" Als Antwort erhielt der Herausgeber am folgenden Tage einen Brief vom Admiral Belcher. Dieser Brief, welcher wörtlich abgedruckt wurde, bildet den Grund der Libellklage und lautet: „Sir — in Ihrer heutigen Nummer fragen Sie, wer dieser Zadkiel sei und ob es keine Mittel gebe, ihn herauszufinden und dem Polizeigerichtshofe von Bowstreet als „Taugenichts und Vagabund" zu überantworten? Ich kann Ihnen auf die Spur helfen, indem ich Ihnen zuerst mittheile, daß er als Lieutenant seit 1815 in der Flottenliste figurirt; — dann, daß er seine hauptsächlichsten Bewunderer in und um Greenwich-Hospital findet, die ihn als einen Propheten erster Klasse verehren, und daß er seine unheilvollen Gelüste nicht auf die Herausgabe des abgeschmackten „Zadkiel's Almanac" beschränkt. Vor Kurzem unterzeichnete er das Programm einer „Astrologischen Gesellschaft" als Präsident mit dem Namen: R. J. Morrison. Ein Freund machte mich darauf aufmerksam, daß der Verfasser des „Zadkiel" der berühmte Seher der Krystallkugel ist, der zu Anfang der 50er Jahre viele Mitglieder unsers höchsten Adels bei ihrem Aberglauben zu fassen verstand. Vermittelst eines Knaben unter 14 und eines Mädchen unter 12 Jahren, die in die Glaskugel blicken und Erscheinungen sehen mußten, behauptete er, Konversationen mit den Geistern der Apostel und mit dem Heilande selbst, mit allen Engeln des Lichtes und der Finsterniß zu halten und genau sagen zu können, was in irgend einem Theile der Welt vorginge. Zur bessern Erläuterung wurden während der Sitzung Zeichnungen von den vorgeblichen Visionen entworfen u. s. w. Eine edle Dame bezahlte fünf Pfd. Sterl., um Nachricht von ihrem Sohne zu erhalten, der sich auf einem Schiffe im mittelländischen Meere befand. Die Information war natürlich falsch. Der Knabe schwatzte aus der Schule und seine Mutter berichtete mir den Trick, den er gespielt hatte. Der Kugelprophet nahm Geld und machte glänzende Geschäfte. Anti-Humbug." Dieser Brief enthielt noch ein Poststriptum, in welchem der Schreiber unter seinem wahren Namen dem Herausgeber privatim mittheilte, daß es ihm unlieb sein würde, mit einem solchen Individuum zusammengenannt zu werden, daß er jedoch persönliche Veranlassung gehabt habe, von seinem Treiben angeekelt zu sein. Auf diesen Brief hin hatte Zadkiel die Anklage auf Verleumdung durch Schrift und Druck erhoben. Wenn der Angeklagte den Beweis der Wahrheit führen wollte, so mußte er beweisen: 1) daß der Kläger seine Krystallkugel wirklich für Geld ausgestellt und erläutert hatte, und 2) daß der insinuirte Betrug ein bewußter gewesen sei. Der sonderbare Unterschied zwischen subjektivem und objektivem Betrug, den der Richter in seinem Resumé und in seiner Fragstellung für die Geschworenen machte, scheint allen Betrug aus der Welt zu verbannen. Objektiv mag Einer Betrüger (impostor) sein, so viel er will; so lange er nicht bewußter, subjektiver Betrüger ist, bleibt er straflos. Die Subjektivität einer Aufschneiderei thatsächlich nachzuweisen, geht wohl über die Fähigkeit des geschicktesten Advokaten hinaus. Das mögen jedoch die englischen Rechtsgelehrten unter sich ausmachen. Wir haben es zunächst mit der prophetischen Glaskugel zu thun und mit den auffallenden Enthüllungen, zu denen sie im Gerichtshof führte.

Die kleine Krystallkugel, welche einige Saisons hindurch das ganze fashionable Westend in Aufregung versetzte, wurde vom Kläger im Gerichtshofe producirt. Aus einem phantastisch geschmückten Sammetbeutel nahm er mit ehrfurchtsvoller Bedächtigkeit einen vier Zoll im Durchmesser großen Glasball und überreichte ihn an einem blauseidenen Bande den Geschworenen zur Inspektion. Lieutenant Morrison wurde in Bezug auf diese wunderthätige Reliquie einer langen Examination von Seiten des Anwalts unterworfen und gab im Laufe derselben so kindische und abgeschmackte Aufschlüsse, daß sie nicht einmal ein komisches Interesse beanspruchen können. Er hatte die Krystallkugel bei einem Kuriositätenhändler in Brompton gekauft, weil ihm eine innere Stimme sagte, daß sie das Vermächtniß eines alten Geistersehers sei. Diese Ahnung täuschte ihn nicht. Einer seiner Söhne, ein Knabe von dreizehn Jahren, blickte zufällig in die Kugel und sah Visionen, die sich auf das Schicksal Sir J. Franklins und seiner arktischen Expedition bezogen und die Aufmerksamkeit der Lady Franklin erregten. Ein noch begünstigterer Seher war jedoch ein anderer Knabe, Albert Usher. Seine Visionen machten solches Furore, daß sie den Ruf des wunderthätigen Glases begründeten und in den höchsten Zirkeln der aristokratischen Gesellschaft verbreiteten. Der weise Lieutenant wurde in die exclusivesten Salons von Belgravia eingeladen, um seine Krystallkugel und den jugendlichen Seher vor dem gewähltesten Publikum zu produciren. Séances wurden in seinem eigenen Hause arrangirt; zuweilen hatte er „acht Damen von Distinktion auf einmal" um die Kugel versammelt.

ist eitel. Preußen ist für sich eine kompakte deutsche Macht, es kann im Nothfall eine halbe Million Soldaten ins Feld stellen, und diese werden unter jedem Ministerium mit Begeisterung für die preußische Ehre und Selbstständigkeit kämpfen. Sollte Preußen auch wirklich gar keinen deutschen Bundesgenossen finden, so bieten sich ihm schon jetzt mächtige fremde an. Allein es wäre eine abermals eitle Voraussetzung, wenn man hoffen wollte, Preußen werde in Deutschland wirklich ganz allein bleiben. Die „geographische Lage“ wird mehr als einen der kleinen deutschen Staaten geneigt machen, oder zwingen, zu Preußen zu halten, und man muß es wirklich ganz begreiflich finden, daß „Preußen niemals zugeben wird, daß ein außerhalb desselben stehender staatlicher Körper, welcher sich innerhalb der Linien der militärischen Aktion Preußens befindet, eine den Lebensbedingungen Preußens und Deutschlands entgegenstehende Politik treibe“. Wie weit aber die Linien der militärischen Aktion Preußens reichen, das kann man leicht auf jeder Karte von Deutschland sehen, und es werden die betroffenen Fürsten gewiß nicht unterlassen, diesen Blick auf die Landkarte zu thun. Wo aber die geographische Lage und die preußischen militärischen Linien nicht ziehen, da werden andere Gründe wirken, denn es wäre abermals eitel, annehmen zu wollen, daß die Bereitwilligkeit, mit welcher die deutschen Fürsten der Einladung der Kaisers Franz Joseph gefolgt, durchaus bei allen ihren Grund in besonders lebhaften Sympathien für Oestreich habe. Preußen wird sicher deutsche Genossen finden und sich mit denselben in Norddeutschland oder eigentlich als ein solches konsolidiren.“

Baden. Karlsruhe, 8. Sept. [Ueber die Stellung Badens zum Reformprojekt] bemerkt die „Bad. L.-Z.“: „Baden hat das Verfassungsrecht und die Stellung Preußens vertheidigt, d. h. die beiden Grundbedingungen jeder lebensfähigen Einigung auf dem Boden des Staatenbundes. Das wird selbst von einer Wiener Korrespondenz des „Schw. Merk.“ als praktisch anerkannt, welche nur bedauert, daß Baden nicht zugleich positive Anträge gestellt habe. Wie wenig Baden damit isolirt steht, wird man bald daraus entnehmen, daß eine Verwirklichung des Reformplanes überhaupt undenkbar ist, wenn derselbe nicht auf die von Baden vorzugsweise vertheidigten Grundsätze eingeht, nicht darum, weil sie von Baden vertheidigt, sondern darum, weil sie den gegebenen Verhältnissen entsprechend sind.“

— Die „Karlsruher Zeitung“ bringt eine Schlußerklärung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, abgegeben in der 10. Sitzung der Fürstenversammlung vom 1. Sept., der wir Folgendes entnehmen:

Die wesentlichen materiellen Voraussetzungen, von deren Eintritt Ich Meinen Beitritt zu einer Reformakte zur Zeit abhängig mache, fassen sich dahin zusammen:

Ich stimme nicht: 1) für Errichtung eines von einzelnen Direktorialhöfen zu instruirenden Bundesdirektoriums, welches ohne die Schranke konstitutioneller Verantwortlichkeit seine Befugnisse auszuüben hat (Art. 3 und 5).

Ich stimme nicht: 2) für das prinzipielle Aufgeben des in den realen Verhältnissen begründeten und in der bisherigen Bundespraxis beobachteten Grundsatzes, daß die beiden deutschen Großmächte ein vorgängiges Einverständniß unter sich hergestellt haben müssen, bevor ein Bundesbeschluß in bestimmten speziell zu bezeichnenden wichtigsten Fragen gefaßt werden soll (Art. 8).

3) Ich stimme nicht für eine aus Delegirten zu bildende Volksvertretung, wenn auch befürwortet werden kann, von einer aus direkten Volkswahlen zu bildenden Nationalrepräsentation östreichische Abgeordnete deshalb nicht auszuschließen, wenn solche, den bestehenden Verhältnissen des Kaiserstaates entsprechend, nach dem Prinzip der Delegation gewählt werden (Art. 16).

4) Ich stimme nicht für die thatsächliche Vernichtung des Zustimmungsrechtes der Bundesabgeordneten bei Feststellung des Bundeshaushalts durch Beschränkung deren Bewilligungsrechts auf neue, den Voranschlag der vorhergehenden Periode verändernde Budgetpositionen (Art. 14).

5) Ich stimme endlich nicht bei zur Ausdehnung der Befugnisse des Direktoriums auf das Recht und die Pflicht der Ueberwachung, daß der innere Friede Deutschlands nicht gestört werde (Art. 9).

Hessen. Darmstadt, 8. September. [Für den Handelsvertrag.] Die seit vorigem Jahre hier ins Leben getretene Handelskammer hat ihren ersten Jahresbericht erstattet. Wir entnehmen demselben, daß solche betreffs des französischen Handelsvertrags nach erfolgter Berathung mit den ersten Industriellen des Landes als Ergebniß derselben zu dem Beschluß gelangt: daß der Vertrag unzweifelhaft von Vortheil für die Konsumenten, einschließlich der Industriellen, soweit solche Elemente und Hülfsmittel ihrer Fabrikation beziehen, und für den Handel; daß die überwiegende Mehrheit der hessischen Fabrikanten durch den Vertrag eine Vermehrung ihres Absatzes nach Frankreich erwartet, die französische Konkurrenz und die Erleichterung der zollvereinsländischen Einfuhrzölle für unbedenklich erklärt, demnach den Vertrag theils für vortheilhaft, theils wenigstens nicht mit Nachtheilen für die Produktion zu Gunsten der Konsumtion verknüpft erachtet und nur eine sehr geringe Minderheit von Fabrikanten ihre Interessen, theils mit Grund, theils aber auch ohne genügenden Grund für gefährdet erachtet. Einstimmig wurde daher der Vertrag bereits im August vorigen Jahres zur Annahme empfohlen, und zwar in Uebereinstimmung mit sämmtlichen anderen Handelskammern des Landes.

Sächs. Herzogth. Eisenach, 8. Sept. [Nationalverein.] In der am 5. hier abgehaltenen Versammlung der Thüringer Mitglieder des Nationalvereins wurde ein Antrag des Rechtsanwalts Fries aus Weimar, des Inhalts: daß nur durch die Reichsverfassung von 1849 dem deutschen Volke sein Recht verliehen würde, daß ohne Zustimmung einer Gesammtvertretung des deutschen Volkes an den Grundzügen derselben nichts geändert werden dürfe, daß hingegen die Reform-Akte, wie sie aus den Berathungen des Fürsten-Kongresses hervorgegangen sei, als der Freiheit wie der Einheit gleich gefährlich verworfen werden müsse — mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Aus Schleswig-Holstein, 9. Sept. [Untersuchung.] Das Gerücht, welches vor einiger Zeit in Leipzig cirkulirte, die dänische Regierung habe gegen sämmtliche vom Leipziger Turnfeste heimkehrende Turner ein Strafverfahren eintreten lassen, war freilich stark übertrieben, aber doch nicht ohne alle Begründung. Einer im Schleswig'schen erscheinenden dänischen Zeitung zufolge ist auf Anordnung des Ministeriums gegen einen Schullehrer in Tönning allerdings eine Untersuchung eingeleitet worden, weil derselbe das Leipziger Turnfest besucht hat. (B.A.Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 8. September. [Der amerikanische Krieg.] Die „Times“ sagt: „Wenn Charleston zuletzt fällt und die Unionisten den verhaßten Platz zu besetzen im Stande sind, so wird dies ohne Zweifel ein furchtbarer Schlag für die Konföderirten sein. Die bloße Schließung des Hafens von Charleston wird ihnen großen Schaden zufügen und die Zufuhr von Waffen und Lebensmitteln abschneiden. Hierin lag von Anfang an die große Gefahr des Südens, und das Washingtoner Kabinet hätte eine klügere Politik befolgt, wenn es die ungeheuere Verschwendung von Geld und Menschenleben, welche die Invasion südlichen Gebiets gekostet hat, vermieden und alle Energie des Nordens auf eine hermetische Blokirung aller südlichen Häfen koncentrirt hätte.“

— [Für Polen.] Gestern hat in Chelsea bei London ein Meeting für Polen stattgefunden, bei welchem eine Adresse an das polnische Volk, „dasselbe zum Unabhängigkeitskampf bis auf den letzten Blutstropfen ermuthigend“, angenommen wurde. Einflußreiche Personen waren nicht zugegen.

Frankreich.

Paris, 5. September. Das „Pays“ dementirt in einem ähnlichen Artikel, wie der gestern erwähnte des „Konstitutionnel“, die Gerüchte über eine zwischen Frankreich und Oestreich eingetretene Entfremdung und über eine französisch-russisch-preußische Allianz; das officiöse Blatt gesteht jedoch zu, daß gewisse Zwischenfälle auf dem Frankfurter Kongreß eine übereinstimmende Auffassung bei den Regierungen Frankreichs, Rußland und Preußens gefunden hätten, und daß diese drei sich mit Vergnügen einer solchen Uebereinstimmung bewußt geworden wären.

— [Tagesnotizen.] Der Kaiser ist heute in die Tuilerien gekommen, wo er bis zu seiner Abreise nach Biarritz residiren wird. Die Abreise soll am nächsten Donnerstag erfolgen, könnte aber vertagt werden, falls die russische Antwort hier ankommt. Dieselbe soll nämlich am 5. oder 6. Petersburg verlassen haben. — Morgen findet großer Ministerrath statt, der letzte, falls der Kaiser wirklich nächsten Donnerstag abreist. Der Aufenthalt des französischen Hofes in Biarritz wird bis Ende September dauern, worauf sich derselbe nach Compiègne begeben wird. — Fürst Metternich ist seit gestern hier und hatte bereits zwei Unterredungen mit Herrn Drouin de Lhuys. Er wird morgen vom Kaiser empfangen werden und dann nach Deutschland zurückreisen. Herr von Budberg, aus St. Adresse zurückgekehrt, wurde auch von Hrn. Drouin de Lhuys empfangen. — Der Herzog von Grammont hatte gestern in St. Cloud eine Audienz beim Kaiser und wird schon in der nächsten Zeit wieder auf seinen Posten abgehen. Ebenso wieder der Baron Gros. — Der König Dom Fernando von Portugal ist in Bordeaux angekommen, von wo er am 19. d. M. nach Lissabon zurückkehren wird. — Es wird hier eine Deputation der gegen die Hovasregierung im Aufstande befindlichen Sakalavas erwartet.

Italien.

Turin, 8. Sept. [Unterwerfung von Briganten.] Laut Berichten aus Neapel erschienen gestern zu Rianero vor dem die dort stehenden Truppen befehligenden Offizier die Bandenführer Crocco, Nino Nanco, Coruso und Tortona und verlangten sicheres Geleit für sich selbst, sowie für 250 Briganten, die bereit seien, sich den Behörden zu stellen. Von Rianero begaben sie sich nach Lagosepole unter dem Rufe: „Es lebe Victor Emanuel!“ und unter Entfaltung der Nationalflagge.

Palermo, 1. Sept. [Brigantenwesen.] Der „Corr. sicil.“ meldet: Gestern Nachts drangen in der Straße Falsomele gegen dreißig Strolche in das Haus eines gewissen Vitale und raubten ihm 300 Unzen, mißhandelten ihn, seine Frau und seinen Sohn auf barbarische Weise und zogen sich dann unbehelligt zurück. — Beim Dorfe Sfarracavallo fand ein Kampf zwischen der bewaffneten Macht und einer Räuberbande statt. — Gestern Nachts wurde der Neffe des Herrn Davi, welcher sich zu Wagen auf der Straße dei Colli hierher begab, von einer Schaar Banditen weggeführt. — In S. Lorenzo verschwand ein gewisser Gambino Antonino spurlos. — Zwei Meilen von Monreale hielt eine Räuberbande die Heerstraße mehrere Stunden lang besetzt und plünderte alle, die des Weges zogen, vollständig aus. — Aus Trapani, 27. August, wird gemeldet: Gestern marschirten zwei Bataillone nach der Gemeinde Monte San Giuliano, wo Rekrutirungsflüchtlinge im Bunde mit Räubern zahlreiche Raub- und Mordthaten begangen haben.

Rom, 2. Sept. [Bußprozession.] Der ganze römische Klerus beschäftigt sich mit Vorbereitungen zu einer großen Bußprozession. Der heilige Vater ist durch die in der Umgegend wie in der Stadt immer häufiger werdenden Sacrilegien tief betrübt worden, und das bedarf einer kirchlichen Sühne. Noch ganz vor Kurzem kam hier ein Kirchenraub vor. Aus der Ordenskirche der Dominikaner wurden zwölf silberne, zum Theil mit Edelsteinen besetzte Altarkelche entwendet. Ein Dieb scheint sich die Nacht über verborgen gehalten und vor der Morgendämmerung den Raub davongetragen zu haben. In der Bußprozession selber soll das wunderthätige Christusbild, das einer frommen Sage nach der Evangelist Lucas malte, aus dem Sanktuarium der heiligen Treppe, wo es aufbewahrt wird, vom Lateran nach der liberianischen Basilika getragen werden. Der Papst und die Kardinäle mit dem Klerus werden barfuß und im Büßergewande nachfolgen. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 8. Septbr. Nachdem der Großfürst Statthalter am Freitag Abend aus Petersburg zurückgekehrt war, und sich nebst Familie Sonntag dem Publikum in dem sehr stark besuchten Park von Lazienki noch öffentlich gezeigt hatte, ist heute Vormittag 11½ Uhr die Abreise des Großfürsten, der Frau Großfürstin nebst Familie und dem Hofstaat erfolgt. Auf dem Bahnhofe hatten sich außer General Grafen Berg die Generalität und Generaldirektoren der Regierungs-Kommissionen, der Oberpolizeimeister, der Stadtpräsident Graf Sigismund Wielopolski, die Konsuln und viele höhere Beamte in Galauniform zur Verabschiedung eingefunden, und die angrenzenden Straßen waren vom Publikum auf dem Trottoir stark besetzt. Man bringt die Reise des Großfürsten Statthalters mit einer Inspektion der Flotte und Werfte in den südlichen Gewässern in Verbindung, wozu auch Se. Maj. der Kaiser in der Krimm erwartet wird, indem er die Kaiserin von dort abholt. — Innerhalb zwei Monaten soll, wie es heißt, der Großfürst Statthalter nebst Familie hierher zurückkehren, falls die auswärtigen politischen Verhältnisse nicht eine andere Bestimmung für ihn als Großadmiral herbeiführen. Darum sind, bis weitere Ordre eingeht, der Oberhofmarschall Geheime Rath Nabokow, mehrere Adjutanten und der größere Theil der Dienerschaft hier zurückgeblieben.

Der stellvertretende Statthalter, General-Adjutant Graf Berg, will, wie es heißt, jetzt mit größerer Strenge hier verfahren und jeden

---

Der verstorbene Baron Bunsen, Lord Fitzclarenee, Lady Errol und ihre Schwester, die Marquise von Aylesbury, gehören zu den frühesten und wärmsten Verehrern der Glaskugel und ihrer Offenbarungen. Der Kläger hatte zustimmende Briefe von diesen Personagen in der Tasche und war bereit, dieselben dem Gerichtshof mitzutheilen, wurde jedoch durch den Advokaten Sir E. Belchers, der dieselben als nicht zur Sache gehörig perhorrescirte, am Vorlesen verhindert. Mit gerechtem Stolz konnte Zadkiel darauf hinweisen, daß der Bischof von Lichfield, der Erzdiakon Robinson, viele Geistliche, Oberst Phipps, der ein hohes Amt im Haushalt der Königin bekleidet, Mr. Cowper, der Minister der öffentlichen Arbeiten und Lord Palmerstons Stiefsohn, Sir George und Lady Cockburn und verschiedene Parlamentsmitglieder von Distinction öfters bei ihm vorsprachen um das mysteriöse Krystall zu sehen und dessen Wunder vom Knaben, Usher deuten zu lassen. Als Zeugen für Zadkiel erschienen im Gerichtshof der genannte Bischof und Erzdiakon, Lady Egerton, die Marquise von Aylesbury, die Kirchspiels-Geistlichen Stones und Foster, Lord Willton, mehrere Damen und Gentlemen und — Sir E. Lytton Bulwer. Diese sagten Alle aus, daß sie zu verschiedenen Malen und an verschiedenen Orten die Kugel gesehen, beschrieben die Visionen, welche dem Knaben Usher erschienen, und behaupteten zu Gunsten des Morrison Zadkiel, den sie nicht für einen „impostor“ hielten, daß er bei den fraglichen Sitzungen kein Geld genommen habe. Ganz gewiß nicht; das ärmliche Geschäft der Schillingspropheten, die keinem Dienstmädchen einen Gatten mit Kutsche und Pferden und keinem Wetter das gewinnende Pferd des Derby-Rennens prophezeihen dürften, ohne der Diskretion der Gesetzeswächter zu verfallen, ist Nichts für einen Mann, der selbst ein Gentleman, mit Gentleman auf dem Fuße der Gleichheit verkehrt. Wir werden gleich aus seinem eigenen Munde vernehmen, daß sein Prophetengeschäft auf einer viel solideren und vortheilhaltern Basis beruht.

Daß Sir E. Lytton Bulwer, der große Dichter und Romanschreiber, der aufgeklärte Philosoph und Staatsweise, sich unter den Propheten befindet, mag seine Bewunderer in Erstaunen setzen. Er gehört offenbar zu den begünstigten Schülern Zadkiels und keineswegs zu den oberflächlichen und gelegentlichern Anbeitern des Krystall-Fetisch. Eine seiner Mägde erwies sich vielmehr als von der „Gabe“ besessen, wurde als Medium benutzt und bekundete in der Komposition der wunderbarsten Visionen eine Virtuosität, die nur durch angestrengte Uebung erworben sein konnte. Auch nimmt Sir E. L. Bulver großes Interesse am Spiritualismus und Geisterklopfen, und hält séances mit Mr. Home und Mr. Forster.

Zadkiel selbst „prophezeit nicht, sondern sagt nur voraus; denn Niemand vermag zu prophezeien, als Derjenige, welcher den Geist Gottes besitzt, welchen ich nicht besitze.“ Ja er scheint, vielleicht wegen seiner heidnischen Liebhaberei für Astrologie, so wenig begünstigt zu sein, daß sich nicht einmal die Geheimnisse der Krystallkugel vor seinen profanen Augen entschleiern. Daher „verbürgt er sich nur für die Wahrhaftigkeit der jungen Leute“, denen die „Gabe“ verliehen worden ist und die er als Media verwendet. Eine der mitgetheilten Visionen stellt „Eva“ dar. Kläger: Als sie gefragt wurde, wer sie sei, antwortete sie: Eva! Sie wurde ferner gefragt, ob sie die Mutter aller Menschen sei, und sie antwortete: „Nein!“ — Richter: Ich glaubte, es wären nur Visionen; machten die Geister auch Mittheilungen durch Wort und Mund? — Kläger: O ja, sehr häufig; die Worte kamen wie auf Rollen aus ihrem Munde. — Advokat: Erschienen sie immer in anständiger Kleidung, wie hier Eva? — Kläger: Sie kamen nie unanständig. Hier ist eine Darstellung von St. Lukas, wie er bei einer Gelegenheit erschien. Ich erinnere mich nicht mehr genau, welche Sprache jeder einzelne Geist redete. Einige sprachen englisch, andere französisch, andere lateinisch. Eva, St. Lukas und Orion sprachen englisch, Titania sprach gar nicht.

Dieser und ähnlicher Art waren die Wunder, welche in der Zadkielschen Krystallkugel gesehen werden konnten und eine so große Anziehungskraft auf die fashionable Welt Englands ausübten. Ein weibliches Medium befand sich unter den Zeugen für den Kläger. Die Visionen, welche sie gesehen haben wollte, waren solche, wie sie einer von den Romanen der Pennyblätter verdrehten Köchin am natürlichsten erscheinen mögen: Ein geharnischter Ritter, welchen Mr. Morrison den „präsidirenden Geist des Krystalls“ nannte, in Seide und Gold strahlende Damen, welche ihr Haupt auf der Schulter des Ritter ruhen lassen, Rosengärten, Felsenschluchten, Wasserfälle u. s. w. Als man ihr die Krystallkugel überreichte und sie aufforderte, jetzt einmal etwas zu sehen, rief sie mit Entsetzen über die zugemuthete Profanation aus: „O nein, ich kann es jetzt nicht thun. Es ist eine viel zu heilige Sache!“

Zadkiel nimmt kein Geld, d. h. kein Entree. Er nimmt Geschenke oder Konsiderationen für seine mühevollen „Berechnungen“ von Denjenigen, welche seinen astrologischen Rath suchen. Die Gräfin Londesborough, welche in Gegenwart des angeklagten Admirals dem Knaben Usher 5 Pfd. St. eingehändigt hatte, war todt, und die übrigen Zeugen waren Gläubige, welche Alle, und wahrscheinlich der Wahrheit gemäß, erklärten, daß bei den Sitzungen kein Geld gegeben und empfangen werde. Wir brauchen übrigens deshalb nicht anzunehmen, daß die Ausstellung der Krystallkugel eine bloße Reklame für das astrologische Geschäft sei. Dies wird en gros betrieben. Bestellungen auf Horoskope oder einfache Sternkonsultationen werden prompt ausgeführt, und Diejenigen, welche sich mit der astrologischen Wissenschaft vertraut zu machen wünschen, haben nur 1 Lstr. für die Lehrstunde zu bezahlen. Die Zahl dieser Schüler soll sehr bedeutend und der Gewinn, den Zadkiel allein aus dem Verkaufe seiner Bücher und Almanache zieht, enorm sein. Vor dem Gerichtshofe fuhr er in einer prachtvollen Equipage vor. Die Jury sprach den Angeklagten des „Libell“ schuldig; aber der Schadenersatz, der dem in seiner Ehre gekränkten Weisen zuerkannt wurde, betrug nur 20 Shilling.

Die Zahl der kleinen Propheten, Tischrücker, Geisterklopfer, Kartenschläger, Kaffeesatzwahrsager, welche von dem englischen Aberglauben leben, läßt sich nicht einmal annähernd berechnen. Große Propheten giebt es jedoch nur vier: Dr. Cumming, dessen Specialität bekanntlich der Untergang der Welt ist — Mr. Home, der die Geister abgeschiedener Größen unorthographische Antworten klopfen läßt, während er selbst mit einem grauen Regenmantel im Zimmer herumfliegt — Mr. Furrand, der den Ruin Englands durch Freihandelsgrundsätze zum Gegenstande seiner Prophetie zu wählen pflegt — und Zadkiel, der große Astrolog. Die Gesellschaft verlangt offenbar nicht, daß den Astrologen und Zauberern das Handwerk gelegt werde, denn die Gesellschaft glaubt an Astrologie und Zauberei. Da der Aberglaube existirt, und zwar in den höchsten und niedrigsten Schichten der Gesellschaft, so ist auch das Bedürfniß zur Befriedigung desselben vorhanden. Angebot und Nachfrage stehen auch hier in inniger Wechselbeziehung. Von den drei bekanntesten astrologischen Almanachen wird der von Moore in 600,000, der von Pardridge in 290,000 und der von Zadkiel in 56,000 Exemplaren pro Jahr abgesetzt; die Circulation der übrigen prophetischen Jahresschriften schätzt man auf 50,000 Exemplare. Also in England allein werden jährlich ungefähr eine Million astrologischer Almanache verkauft. Diese Million repräsentirt vielleicht 8,000,000 Leser; von diesen mag nur der achte Theil an das glauben, was er liest, aber selbst nach dieser großmüthigen Subtraktion bleiben immer noch eine Million Leute übrig, welche in Zadkiel und Consorten irgendwelchen Glauben setzen, aufgemuntert von Lords und Bischöfen, von den Mächtigen und Gelehrten des Landes.

ergriffenen Mörder auf derjenigen Straße, wo er den Mord beging, auch hängen lassen. — Wiederum sind seit einigen Tagen mehrere Morde an Polizeisergeanten und sogar an einem Garde-Oberarzte, einem Deutschen, auf der frequenten Marschallsstraße verübt worden. Bisher hatte man sich hier wenigstens noch nicht an Militärpersonen gewagt, und das Militär ist furchtbar darüber erbittert, und droht jede Beleidigung sofort mit blanker Waffe zu rächen. Es wird mit diesen von der Nationalregierung angeordneten Verbrechen so arg, daß sie bereits ins Privatleben hinübergreifen, und dieser Tage zwei weibliche Dienstboten, aber in ganz verschiedenen Stadttheilen, wegen von der Herrschaft erhaltener Vorwürfe, die Kinder ihrer Herrschaften, das eine ein kleines dreijähriges Mädchen mit der Axt erschlagen, das andere einen vierjährigen Knaben in Gegenwart der Frau mit einem Küchenmesser schwer verwundet hat. Daß bei den fast täglich vorkommenden politischen Morden die Gewissen abgestumpft werden, ist natürlich, und wenn nicht mit der größten Strenge diesem Uebel gesteuert wird, gerathen wir in kannibalische Zustände hinein. Durch Güte und Milde ist bei so allgemeiner Verwilderung der unteren Klassen gar nichts auszurichten. Der Mörder des ehemaligen Beamten Felkner, welcher vor einigen Monaten im Flur seines Hauses (wie ich damals meldete) ermordet wurde, sowie der, welcher kürzlich den Paßbureau-Chef Richter schwer mit dem Dolch im Genick verwundete, und noch zwei andere sind kürzlich ergriffen worden und werden wahrscheinlich in Kurzem gehängt werden. Richter befindet sich in der Besserung. Alle diese Mörder gehören den sogenannten polnischen National-Gensdarmen an. Die Spionage der Revolutionspartei ist furchtbar, daß man nirgend wagen darf, ein ihr Treiben mißbilligendes Wort zu sagen, will man sich nicht der Ermordung aussetzen. Diese Spionage ist tausend Mal schlimmer als es diejenige war, welche in den dreißiger Jahren von der russischen Regierung organisirt war. Die Nationalregierung besoldet hier in Warschau, wie versichert wird, über 600 solcher Spione. (Ostf. Z.)

— [Kämpfe im Kuban.] Berichte des „Kawkas" aus dem Kubangebiete zählen eine Reihe von Kämpfen auf, welche die dortigen Provinzen mit den Bergvölkern zu bestehen hatten. Sie enspannen sich, wie gewöhnlich, bei Rekognoscirungen, Wegebauten und Errichtungen von Stationen. Der Feind erreichte insofern seinen Zweck, als er in diese Arbeiten störend einwirkte, die Truppen ermüdete und zu Verstärkungen für größere Unternehmnngen Zeit gewann. Allerdings wurden auch eine große Anzahl feindlicher Auls zerstört, aber ihre Bewohner fanden andere Schlupfwinkel, in welche die Truppen sie nicht zu verfolgen wagten. Im Ganzen ergiebt sich also aus dem Berichte, daß der Kaukasus noch lange nicht als eine eroberte und pacificirte russische Provinz zu betrachten ist.

Von der polnischen Grenze, 9. September. Die Kriegsabtheilung der „Nationalregierung" hat so eben eine Instruktion, betreffend die Organisation einer regulären Nationalarmee erlassen, aus der ich folgende Bestimmungen mittheile: Jedes Bataillon besteht aus 6 Kompagnien, von denen 4 Kompagnien Sensenmänner und 2 Schützen sind. Die Kompagnie besteht aus 2 Pelotons, das Peloton aus mehreren Sektionen. Eine Kompagnie Sensenmänner zählt 114, eine Kompagnie Schützen 108 Mann, so daß das Bataillon mit Einschluß der Offiziere 682 Mann stark ist. Da die Sensenmänner-Kompagnien von den Soldaten der übrigen Waffen bisher gering geachtet wurden, so haben dieselben künftig nicht blos aus Landleuten, sondern auch aus andern Aufständischen ohne Unterschied des Standes und Berufes zu bestehen, und die Sensenmänner sollen eben so behandelt und verpflegt werden wie die Schützen. Der Sensenmann ist zu bewaffnen mit der Sense und der Pistole. Die Schützen sind möglichst gleichartig zu uniformiren. Die Lublinschen Abtheilungen tragen schwarze (oder aschgraue) kurze Röcke mit gelben Aufschlägen, aschgraue Beinkleider und eben solche Mäntel. Die Kopfbedeckung ist die viereckige Mütze in Gestalt der Französischen. Der Generalstab trägt hellblaue Uniformen. Den Offizieren und Soldaten wird empfohlen, sich eines humanen und freundlichen Benehmens zu befleißigen. Auch einen Zaun sollen sie nicht unnöthig verderben, nicht in fremden Teichen fischen, nicht in fremden Wäldern jagen. Zu den Lagern ist den Frauen der Zutritt verboten; die Marketenderinnen müssen wo möglich Frauen von im Lager befindlichen Soldaten sein. Vergehen, deren sich die Soldaten zu Schulden kommen lassen, sind mit Arrest, Zwangsarbeit u. s. w. zu bestrafen; größere Verbrechen gehören vor das Kriegsgericht. Das Mittagsbrot essen die Offiziere gemeinschaftlich mit den Soldaten, die Wäsche waschen sich die Soldaten selbst.

Auf den Kampfplätzen der Insurrektion ist es wieder etwas stiller geworden. In der Woywodschaft Kalisch haben die Ueberreste des bei Zdrowo und Kruzyna geschlagenen Taczanowskischen Korps sich im Kreise Lenczyc größtentheils wieder gesammelt und sich mit der Sokolowskischen Reiterschaar vereinigt, die dadurch auf circa 450 Mann angewachsen ist. Etwa 50 Mann vom Taczanowskischen Korps haben den Aufstand einstweilen aufgegeben und sind in ihre Heimath nach der Provinz Posen zurückgekehrt. Man erwartet in dieser Provinz den Befehl der Nationalregierung zu einer neuen Anwerbung von Zuzüglern, die diesmal aber sehr spärlich ausfallen dürfte. In der Woywodschaft Krakau hat am 3. d. bei dem Dorfe Oleszno zwischen Wloszczowa und Przedborze ein Gefecht zwischen den Insurgentenabtheilungen unter Chmielinski, Iskra und Rudowski, und einem überlegenen russischen Detachement unter dem General Czengiery stattgefunden. Die Insurgenten wurden geschlagen und trugen erhebliche Verluste davon. Außer den genannten drei Insurgentenabtheilungen, deren Gesammtstärke von polnischen Blättern auf höchstens 500 Mann angegeben wird, giebt es keine andere in der Woywodschaft Krakau. — Im Gouvernement Lublin haben die Ueberreste der wiederholt geschlagenen und zersprengten Abtheilungen Grzymalas, Krysinski's, Wegners, Rudzki's und Zychlinski's, sich unter Kruk wieder gesammelt und operiren in Verbindung mit der Lelewelschen Abtheilung, die von der galizischen Grenze gekommen ist, wo sie aus Galizien bedeutende Verstärkungen an sich gezogen hat. Die Abtheilungen unter Eminowicz und Cwiek befinden sich an der galizischen Grenze, wo sie am 5. d. von den Russen abermals angegriffen wurden. Ueber den Ausgang des Gefechtes verlautet noch nichts Bestimmtes. — Im Gouvernement Plock sind seit 3 Wochen keine Gefechte von Bedeutung vorgekommen. Es operiren dort die Abtheilungen unter Javori, Jasinski, Tyczla und Wawer. Der Letztere ist aus dem Gouvernement Augustowo gekommen, wo er am 1. d. bei Suwalki geschlagen wurde. (Ostf. Z.)

Lemberg, Donnerstag 10. September. Das Insurgentenkorps unter Befehl Lelewel's ist von den russischen Truppen geschlagen worden; Lelewel selbst ist im Kampfe geblieben; hundert Insurgenten sollen gefallen, dreihundert gefangen genommen und der Rest zersprengt worden sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. September. [König Georg I.] „Dagbladet" berichtet in seiner „Revue de la Semaine", daß König Georg I. am 12. oder 14. d. bestimmt von hier abreisen werde, um sich nach Brüssel, London und Paris und dann unmittelbar nach der Abstimmung des Jonischen Parlaments nach Griechenland zu begeben.

Kopenhagen, 9. Sept., Abends. [Telegr.] Der König reist am Freitag nach Glücksburg und wird bei seiner Rückkehr wahrscheinlich am 19. in Helnaes auf Fünen landen. Der König der Griechen ist heute zurückgekehrt. Die am 3. d. für Schleswig erlassenen provisorischen Gesetze beziehen sich auf die Wehrpflicht, die städtische Einquartierungslast, auf Schifffahrt und Fischerei.

Amerika.

Newyork, 29. August. [Vom Kriegsschauplatze.] Die Batterien, welche das Fort Sumter zerstört haben, lagen 3330 bis 4200 Yards von demselben entfernt und sind noch so wohlbehalten wie zuvor. — Bei Port Conway, zwischen dem Potomac und dem Rappahannock, steht eine starke Abtheilung konföderirter Infanterie, um Rekruten zwangsweise auszuheben. Oberst Kilpatrick hat ein Gefecht mit ihr gehabt, sich aber zurückziehen müssen. — Nach Berichten aus Stevenson in Alabama hält man es für wahrscheinlich, daß die Konföderirten Chattanooga und den ganzen östlichen Theil von Tennessee räumen. Deserteure, deren es eine große Anzahl giebt, da unter den konföderirten Truppen Demoralisation ausgebrochen ist, melden, daß Geschütze von Chattanooga nach Atalanta gebracht worden. Nach dem „Richmond Enquirer" soll der Bundesgeneral Rosenkranz am 22. mit der Beschießung von Chattanooga begonnen haben. Am 23. soll Alles ruhig gewesen sein. Der Bundesgeneral Wilder war in der Nacht vom 22. über den Tennessee gegangen und hatte eine kleine Eisenbahnbrücke bei Shett Mound verbrannt, wodurch die Verbindung zwischen den beiden Flügeln der Armee der Konföderirten zerstört war, ein für die Letzteren um so größerer Unfall, da die gewöhnlichen Heerstraßen unpraktikabel sind. Bei Rome in Georgia sammelt sich konföderirte Kavallerie.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. Sept. Betreffs der Piastenfeier resp. der tausendjährigen Einführung des Christenthums am Goplosee ist dem „Dziennik pozn." eine Bekanntmachung des Festkomités zugegangen, wonach dasselbe in Betracht der gegenwärtigen Umstände und seines Aufrufs vom 3. November v. J. Folgendes zur öffentlichen Kenntniß bringt:

1) Die Begehung der tausendjährigen Feier beschränkt sich in diesem Jahre auf den Jubiläums-Gottesdienst in den Kirchen;

2) die auf den 13. November d. J. anberaumte Feierlichkeit in Kruszwitz, die Errichtung des Piastenhügels am Goplosee und die Restauration der Marienkirche in Inowraclaw werden auf eine spätere, vom Komité zu bestimmende Zeit verlegt.

Diese jetzt erst veröffentliche Bekanntmachung ist datirt vom 29. Juni d. J.

— Die „Bromb. Z." sagt: Es sind in jüngster Zeit einige Fälle vorgekommen, daß hiesige angesessene Bürger zur Haft gebracht, resp. an den Staatsgerichtshof zu Berlin abgeliefert wurden, weil sie Waaren in Masse verkauft hatten, welche zur Unterstützung des Aufstandes in Polen dienen sollten. Das Finanzministerium hat zwar längst die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach Polen verboten, eine Beschränkung des Handels mit solchen Gegenständen im Inlande ist, mit Ausnahme des Pulvers, jedoch bis jetzt nicht dekretirt worden. Wenn es für die Regierung an sich schwer ist, die Grenze derjenigen Artikel zu bestimmen, welche zur Unterstützung des jenseitigen Kampfes dienen, so kommen die Geschäftstreibenden in eine ungleich größere Verlegenheit bei der Beurtheilung, wie weit und auf welche Zweige von Handelsartikeln sie ihre Thätigkeit ausdehnen dürfen. Ob eine strafrechtliche Rücksicht beim Handel z. B. mit Kleidungsstücken, die in Menge von polnischen, vielleicht auch deutschen Bewohnern der Provinz bestellt waren, obwaltet und gesetzlich zulässig ist, lassen wir dahingestellt. So lange aber keine besonderen, den Handel einschränkenden Bestimmungen vorhanden sind, wird dem Kaufmann von seinem Standpunkte aus der Grundsatz gelten müssen: „Was nicht verboten ist, das ist erlaubt." Der Handel in den Grenzdistrikten der östlichen Provinzen ist ohnehin gering und gegenwärtig durch die traurigen Ereignisse im Nachbarlande auf ein sehr geringes Maaß zurückgeführt; die Ungewißheit darüber aber, mit welchen Artikeln gehandelt werden dürfe, ohne einer strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt zu sein, ist dazu angethan, auch den Rest von Handelsverkehr lahm zu legen.

Bald nach der Verordnung, betreffend das Ausfuhrverbot von Kriegsbedarf nach Polen, machten hiesige subalterne Executivbeamte die sehr praktische Bemerkung, daß es nach Erlaß eines solchen Verbotes wohl nöthig sei, zu bestimmen, wie es nunmehr mit dem Handel in Artikeln zu halten sei, welche voraussichtlich für die Bedürfnisse der Insurgenten bestimmt seien.

Nach unserer Ansicht dürfte das bekannte Ausfuhrverbot genügen; der Handel dagegen mit anderen Artikeln, als Kriegsmaterial, müßte frei bleiben. So sehr es unser und unserer Mitbürger Wunsch ist, daß dem Blutvergießen in Polen ein baldiges Ziel gesetzt werde, so können wir doch die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Beeinträchtigung der allgemeinen Handelsinteressen zum Zwecke der Beseitigung des Aufstandes ein Opfer wäre, welches die Grenzprovinzen in erster Reihe und bei der jetzigen Geschäftslosigkeit doppelt hart träfe. Da ein hermetischer Verschluß der Grenze erfahrungsmäßig nicht möglich ist, so würde das einmal vorhandene dringende Bedürfniß des Handels nach Polen sich andere Wege bahnen, wenn unsere Gegend in ihrer kommerziellen Bewegung behindert würde und der unserm Orte, als einem wichtigen Handelsplatze, sich zuwendende Vortheil anderen und vielleicht ausländischen Distrikten zu Gute kommen.

— [Die Lebensversicherung] unter den Handwerkern scheint hier großen Anklang zu finden. Wiewohl sich im Handwerkerverein vorerst hierzu im Ganzen nur 18 Personen mit der Versicherungssumme von 14,000 Thlr. gemeldet haben, so ist diese Summe doch schon bedeutend, weil erst nächste Woche eine Liste zum Einzeichnen durch den Vereinsboten vorgelegt werden wird. Ist die Liste geschlossen, so wird demnächst eine Kommission ernannt werden, welche die Offerten und die Statuten der verschiedenen Gesellschaften prüfen und endgültig entscheiden wird, welche Gesellschaft gewählt werden soll. Da gewiß viele unbemittelte Familienväter die günstige Gelegenheit benutzen werden, auf billigere Weise als gewöhnlich den Ihrigen bei frühzeitigem Ableben ein kleines Kapital zu sichern, so möchten wir jener Kommission empfehlen, nicht allein entscheiden zu lassen, welche Gesellschaft ein Prozent mehr oder weniger als Vergünstigung offerirt, sondern welche die größte Sicherheit gewährt.

H Bnin, 10. Septbr. [Schrecklicher Todesfall.] Ein wohlhabender Ackerwirth aus Robokowo holte sich gestern aus den Forsten hinter Bnin eine Fuhre Strauchholz. Dicht vor der Stadt wollte er vom Wagen steigen; die drei vorgespannten kräftigen Pferde wurden jedoch, wahrscheinlich durch das Rascheln des trockenen Holzes, scheu, und der bereits bejahrte Besitzer Wawrzyniak stürzte vorn bei der Deichsel herunter, der Wagen ging über ihn hinweg, und bei total zerquetschten Armen und Verletzung innerer edler Theile verschied der Unglückliche unter gräßlichen Schmerzen in einem hiesigen Hause, wohin er gebracht worden, nach einer Stunde. Kurz vor seinem Tode empfing er noch das Abendmahl. Der schleunigst aus Kurnik herbeigeholte Arzt vermochte ihn nicht mehr zu retten. Das Gespann selbst raste durch die Stadt hindurch und wurde erst am anderen Ende aufgegriffen. Wawrzyniak war ein allgemein geachteter polnischer Wirth, er verwaltete 43 Jahre das Schulzenamt. Die Leiche des Verunglückten ist heute Mittag nach Robakowo gebracht worden.

Borek, 9. Sept. Am 4. d. M. hat in Bruczkowo, dem Gute der Frau v. Ratkiewicz, eine erfolglose Durchsuchung des Hauses und Geschäfts durch den Distriktskommissarius in Begleitung einer Militärpatrouille stattgefunden.

Neustadt b. P., 9. September. [Exceß; Todesfall; Geschäftliches.] Vor Kurzem fand in der katholischen Kirche in Brody — eine Meile von hier — ein Ablaß statt, welcher von einer ungeheuren Menschenmenge besucht war. Bald nach dem Gottesdienste entspann sich unter dem Bauernvolke Zank und Schlägerei, welche sich durch das Dorf verbreitete und sogar auf den Begräbnißplatz sich ausdehnte. Die anwesende Geistlichkeit vermochte nicht ihr zu steuern, und nur der Umsicht und dem energischen Einschreiten des Gendarmen Urban aus Buk gelang es, die Ruhe wieder herzustellen, ohne daß er von der Waffe Gebrauch machte. Gegen die Rädelsführer ist die Untersuchung eingeleitet. — Am Sonnabend früh starb plötzlich der Kaufmann H. Unger in Brätz im 65. Lebensjahre. Sein Tod wird allgemein sehr bedauert, da U. durch seine Redlichkeit, Biederkeit, überhaupt durch sein gemeinnütziges Streben in großer Achtung stand. — Im Wollhandel herrscht gegenwärtig reges Leben; in voriger Woche wurden von Großhändlern ca. 100 Ztr. zu Mitte 70er Thaler von den hiesigen Lägern genommen. Nur Lammwolle bleibt vernachlässigt, weshalb die Händler es vorziehen, dieselbe nach größeren Handelsplätzen zum Verkauf zu senden. Auch das Getreidegeschäft ist sehr rege und es finden gegenwärtig viele Verladungen statt. In Folge dessen ist auch der Transport per Achse sehr theuer und Fuhrwerk sehr knapp.

σ Schroda, 9. Sept. [Wallfahrer; Revisionen; Truppenwechsel.] Am 6. und 7. d. M. gingen mehrere Wallfahrerzüge von hier und Umgegend nach der Kirche, die in dem Dorfe Biniszewo bei Wreschen liegt, ab, um dem Ablasse zum Feste der Maria Geburt am 8. d. M. daselbst beizuwohnen. Dieselben kehrten heute nach und nach von dort zurück. Bedeutendere Wallfahrerzüge gingen ebenfalls von hier und aus unserem Kreise am 6. und 7. d. M. nach dem Kloster Gostyn, in welchem am 8. d. M. zum Feste der Maria Geburt ein großer Ablaß stattgefunden hat. Dieser Ablaß wird von mehreren Tausend Menschen aus dem Großherzogthum Posen, Schlesien und Westpreußen besucht. Die Wallfahrerzüge zogen still und ruhig ihren Bestimmungsorten zu und kehrten in derselben Weise von dort zurück, während sie in den Vorjahren immer mit Glockengeläute empfangen und durch Processionen unter Vortragung von Heiligenbildern und Kirchenfahnen eingeholt wurden. — Die Rittergüter Targowagórka und Raclawki, im hiesigen Kreise belegen, gehören dem Herrn v. Kosinski, der bekanntlich unter der Anklage des Hochverraths sich in Haft befindet. Es haben auf diesen Gütern schon mehrere Durchsuchungen stattgefunden, die aber immer erfolglos waren. Eine sehr strenge Revision fand wieder gestern früh von 3 Uhr ab unter Leitung des Distriktskommissarius aus Nekla, eines Offiziers, mehrerer Gendarmen und eines bedeutenden Detachements Infanterie und Kavallerie auf beiden Gütern statt. Da es noch fast finster war, mußten Laternen herbeigeschafft werden. Man forschte besonders nach mehreren Wagen, die angeblich mit Hafer- und Roggen-Säcken beladen sein sollten und fand solche auch wirklich auf einer Tenne vor, allein es war in der That nur Getreide in denselben, welches zum Verkaufe bestimmt war. Man schließt daraus auf eine falsche Denunciation. — Am 7. d. Mts. rückte hierselbst die 9. Kompagnie des 6. Linien-Infanterie- (1. Westpreußisches) Regiments und ein Detachement von dem 10. (1. Posenschen) Ulanen-Regiment ein, welche bis jetzt an der polnischen Grenze detachirt waren. Die hier seit dem 12. August gestandene Kompagnie des 49. (6. Pommerschen) Infanterie-Regiments und ein Detachement Dragoner sind gestern nach Posen marschirt.

Bromberg, 10. September. Die „Bromb. Ztg." berichtet, daß der Kreisrichter Skopnik zu Inowraclaw, welcher wegen Auflehnung gegen die bewaffnete Macht unter Anklage stand, von dem dortigen Kreisgerichte freigesprochen ist. Herr Skopnik wurde nämlich auf der Rückkehr von einer dienstlichen Reise durch einen Militärposten aufgefordert, seinen Wagen revidiren zu lassen und hatte unter Angabe seiner amtlichen Stellung diese Revision entschieden und mit Protest zurückgewiesen.

Exin, 8. September. In unserer Stadt und Umgegend haben in letzter Zeit zahlreiche Haussuchungen stattgefunden. So wurde vor 14 Tagen in Gollancz die Wohnung des Kaufmann Stan und am 28. v. M. in Czeszewo die Wohnung und das ganze Gehöft des Abgeordneten Dr. Karl Libelt einer umfassenden Revision unterwarfen. Am 29. traf hier ein Militärkommando, bestehend aus einer halben Kompagnie Infanterie und mehreren Dragonern, aus Wongrowitz in unserer Stadt ein, besetzte die Eingänge zu den Häusern des Gastwirths und Kaufmanns Wendzinski und des Bürgers Kozminski und nahm in denselben eine genaue Durchsuchung vor. Wie es schien, wurde hauptsächlich nach Waffen und Zuzüglern gesucht, aber nichts Verdächtiges vorgefunden. Vor einigen Tagen wurde von demselben Militärkommando das Dorf Chraplewo einer Revision unterworfen. Selbst die Häuser der Arbeitsleute und die Kartoffelgruben in den Gärten und auf dem Felde wurden durchsucht, aber ebenfalls nichts Kompromittirendes gefunden. (Bromb. Z.)

Vermischtes.

* Minden, 8. Septbr. Dem „Bielefelder Kreisbl." geht aus Amerika die Nachricht zu, daß Ernst Kapp, der frühere Professor am hiesigen Gymnasium, nach der Erstürmung von Neu-Braunfels in Texas durch die Konföderirten aufgehängt worden sei.

* München. Die officielle „Bayr. Ztg." erklärt die Besorgung eines guten Biers für eine Staatsangelegenheit. Sie sagt am Schluß einer Philippika gegen die Neuerer in Bierangelegenheiten: „Wir sollten leichtsinnig einen wahren socialen Segen einer Grille kurzsichtiger Bier- und Weltverbesserer opfern? die nicht begreifen, daß es sich bei unserer Kneiperei um ganz anderes handelt, als um prosaisches Durststillen und ein bischen Unterhaltung. Uns ist sie ein Band, was unser ganzes gesellschaftliches Treiben umschlingt; uns ist sie ein Simultanforum für alle Stände, Parteien und Meinungen; ein Zügel, der den Staatsmann, den Gelehrten, den Künstler immer wieder zurückführt zum Volke und ins Leben! Uns ist sie ein Korrektiv für alle Idealogie, für alle Ofenhockergedanken und Professoreneinfälle! Man wird wenigstens begreifen, daß dies Alles mit der Biereinheit wegfallen muß! Ohne im Entferntesten der cynischen Ansicht der Materialisten zu huldigen, die den Geist zu einem Exkrement degradiren, denen der Gedanke nichts ist als ein zu Kopf gestiegenes Stück Braten mit Salat; kann man doch glauben, daß es durchaus nicht einerlei sein kann, was das Volk ißt und trinkt, so wenig es einerlei ist, ob ein Volk gesund oder krank, starknervig oder schwachnervig ist. Vor Allem verdient ein Volksgetränk Beachtung, da es unmittelbarer die geistige Bewegung beeinflußt. Es ist doch wohl ein Unterschied, ob ein großer Theil des ganzen Volkes sich tagtäglich fröhlich zur Ruhe legt und erfrischt zum neuen Tagwerk sich erhebt, oder ob es sich niederlegt unzufrieden mit wüstem Kopf, und aufsteht mit verdorbenem Magen! Daß aber Alles dies die Regierung nichts angehen, sie nicht zur Einmischung berechtigen soll, heißt: das Selbstregiment zur Karrikatur steigern!"

(Beilage.)

* London. Auf dem Paddington Bahnhofe spielte vergangenen Montag zwischen Mitternacht und 4 Uhr Morgens eine Sceue, die kaum glaublich wäre, wenn sie nicht von allen Tageblättern in derselben Weise geschildert würde. Um 4 Uhr ging der Zug ab, mit welchem Mace und Goß, die beiden Preis-Boxer, zu ihrem Stelldichein, nach Wiltshire fuhren. Von Mitternacht an kamen zahllose Cabs mit Gentlemen angefahren, die zur Boxerei nach Wiltshire wollten. Die Polizei glänzte durch ihre Abwesenheit, und so machte sich der edle Troß der gemeineren Boxer-Klasse daran, die Passagiere nach Herzenslust auszurauben; diejenigen, die nicht gutwillig den Säckel leerten, wurden gräulich durchgebläut und erhielten „kunstgerechte" Stöße in die Herzgrube und andere empfindliche Leibesgegenden. Ein Passagier sah, wie vier Cabs nacheinander ohne Scheu angehalten und ausgeplündert wurden. Doch jammerten die Opfer weniger über ihre Schläge und Verluste als über die Gefahr, den Zug zu versäumen. Von allen Boxereien dieses Jahres war freilich die zwischen Mace und Goß die bedeutendste. Zwei eben so große Faustkämpfe um hohe Summen sind für den Herbst angekündigt worden.

* London, 8. Septbr. In Nottingham ist am Sonntag Morgens Schnee gefallen.

* Das stehende Tagesgespräch bildet in Neapel eine öffentliche Gerichtsverhandlung. Vor ungefähr einem Jahre war hier ein gewisser Ruffo, seines Zeichens Uhrmacher, plötzlich vermißt worden. Man fand die Schränke seines Kaufladens erbrochen und ausgeplündert, das Estrich mit Blut besudelt und sonstige Spuren einer Gewaltthat. Kurz darauf erfuhr man, daß die vermeintlichen Raubmörder außerhalb der Stadt von der Mauthpolizei beim Transport einer Kiste angehalten und verhaftet worden und diese Kiste einen zerstückelten Leichnam enthalten habe, der nachher mit der Person des vermißten Ruffo identisch befunden wurde. Die Raubmörder und Theilnehmer an jenem Verbrechen, unter diesen ein berüchtigtes Weib, standen in diesen Tagen nun vor den Gerichtsschranken. Die Verhandlung erregte allgemeines Interesse, und der Gerichtssaal zeigte sich täglich von Neugierigen überfüllt. Schon war das Plaidoyer der Vertheidiger geschlossen und der Staatsanwalt mit der Replik im vollen Zuge, als unmittelbar vor dem Saal ein Gewehrschuß erfolgte. Im panischen Schrecken stürzte die Menge unaufhaltsam den Ausgängen zu. Einer der Geschworenen war in Ohnmacht gefallen. Nur die Richter schienen resignirt, bis endlich der Präsident in aller Form die Sitzung vertagte. Jener Schuß wurde von einem Wachtposten abgefeuert, und zwar, wie es heißt, in Folge der Drohungen und Beschimpfungen, denen er von Seite eines Sträflings ausgesetzt war. Der Beweggrund klingt wenig befriedigend, und man kann sich nicht der Vermuthung erwehren, daß von der allmälig wieder auflebenden Camorra der Versuch einer Befreiung der Angeklagten gemacht und durch die Wachsamkeit des Postens vereitelt worden. Der Skandal wäre doch gar zu groß gewesen, um so mehr, als erst vor wenigen Tagen aus demselben Gefängniß zwei Sträflinge ausgebrochen waren, und Presse und Publikum sich längst über die kläglichen Maaßregeln zum Schutz der öffentlichen Sicherheit mit bitterm Humor zu belustigen pflegten. Das weitere Ergebniß der Verhandlung, zumal die Verurtheilung der Hauptangeklagten zur lebenslänglichen Zwangsarbeit, war insofern von besonderm Interesse, als man in diesem Urtheilsspruch einen principiellen Protest des Gerichtshofs gegen die Todesstrafe erkennen will.

Neueste Nachrichten.

!! Aus Rußland, 5. September. Ein Unteroffizier von einem Infanterieregiment der aus Polen kürzlich zurückgekehrten Gardedivision hatte in Warschau die Bekanntschaft einer jungen Polin, der Tochter eines Sattlers, gemacht. Dieselbe hatte versprochen, ihn zu ehelichen, wenn er zu den Insurgenten überginge. Der Krieger würde sehr gern der Gatte der polnischen Patriotin, die recht hübsch und auch etwas bemittelt sein soll, geworden sein; allein die Bedingung gefiel ihm nicht und er suchte beständig auszuweichen, ohne indeß die Verbindung abzubrechen, vielmehr unterhielt er dieselbe auch nach seinem Abgange von Warschau noch fort, und korrespondirte, so gut es ihm in polnischer Sprache gehen wollte, von hier aus fleißig mit seiner Geliebten, deren Bitten, zu ihr zurückzukehren, immer dringender wurden, so daß er zuletzt nachgab und nicht nur allein zu kommen, sondern auch noch drei Unteroffiziere mitzubringen versprach, wenn er ein Reise- und resp. Handgeld für jene von mindestens 200 Rubel erhielte. Vor einigen Tagen langte ein rekommandirter Brief aus Warschau an ihn an, in welchem 225 S. R. verpackt sich befanden und ein Schreiben, in dem ihm für jeden Soldaten, den er zum Uebertritt bewegen würde, 50 Rubel zugesichert werden, deren Auszahlung beim Eintreffen der von ihm gemachten Proseliten sofort an ihn erfolgen solle. Ob der Soldat nun wirklich die Absicht zu desertiren gehabt und es ihm hinterher nur leid geworden, oder ob er, wie er angiebt, von vornherein es auf eine Mystifikation abgesehen, weiß natürlich nur er selbst: Thatsache aber ist, daß er das Geld und den sehr zärtlichen Brief gleich nach dessen Empfange zu seinem Kompagniechef trug und diesem die Anteriora mittheilte. Da hieraus offen erhellte, daß das junge Mädchen weniger von Sehnsucht nach ihrem wahrscheinlich nur zum Schein geliebten Unteroffizier, getrieben, als vielmehr als ein Werkzeug der Revolutionspartei gehandelt, wurden sofort Recherchen angestellt, welche aber weiter nichts ergaben, als daß ein Mädchen unter dem Familiennamen, unter welchem die Korrespondenz gepflogen worden, gar nicht existire, und die Agentin also unter einem falschen Namen operirt hatte. — Wenn nun das vorliegende Faktum zeigt was für Mittel und Wege das Revolutions-Komité anwendet, und welchen Aufwand von Schlauheit es entwickelt für sich Progaganda zu machen, so muß man auch wieder die große Leichgläubigkeit bewundern, mit der es solche Summen ohne jede Garantie und auf so unzuverlässige Aussichten hinwirft. Das Geld, wenn auch natürlich auf sehr leichte Weise erworben, scheint doch bei den Manipulationen der Revolutions-Partei gar zu wenig Werth zu haben, und wenn man nun noch hierzu nimmt, daß, während stellenweise mit den zu Gebote stehenden Mitteln auf das Verschwenderischste umgegangen wird, auf der andern Seite und wo es gerade am nothwendigsten ist, gar nicht gesorgt wird und die Kämpfer oft Tage lang hungern und allerlei Noth leiden müssen, so kann man wirklich nicht umhin, zu gestehen, daß die ganze Wirthschaft eine rein polnische sei.

In der Gegend von Reval hat man vor einigen Tagen zwei Werber festgenommen, welche ihr Wesen in jener Gegend seit mehreren Wochen getrieben und Soldaten und andere junge Leute für das Insurgentenheer in Polen zu gewinnen gesucht haben. Wie man erfährt, machen sie schlechte Geschäfte, und wenn auch mehrere von den Soldaten Geld von ihnen genommen — sie pflegten stets bis gegen zehn Rubel Handgeld zu geben und das Zehnfache beim wirklichen Eintritt in Aussicht zu stellen — so hat sich doch keiner derselben von seiner Truppe entfernt. Die Leute machen kein Hehl daraus, daß sie Geld genommen und auf diese Weise die Werber geprellt haben. — Aus Litthauen gingen 800 Mann Infanterie und Kavallerie am 29. nach Polen, wo Truppen nöthiger sind, als in Litthauen und den westlichen Gouvernements, in denen die Bauernwachen und Landmilizen ausreichen, das Pacificirungsgeschäft zu unterstützen. — Die Maaßregeln, welche der General-Gouverneur Murawjeff in den ihm untergeordneten Gouvernements handhabt, sind keineswegs so streng und drückend, als es in einem Theile der Presse heißt. Er ist streng, aber nur in Fällen der Nothwendigkeit, dabei äußerst gerecht und beachtet an ihn gerichtete Vorstellungen mit aller möglichen Rücksicht.

Vorgestern liefen wieder zwei kleinere Kriegsfahrzeuge aus Kronstadt, und wie man hört, sollen bald noch mehrere folgen, und das an der baltischen Küste kreuzende Geschwader bedeutend verstärkt werden.

Man will hier mit Bestimmtheit wissen, wie die nordamerikanischen Freistaaten eine faktische Intervention der Westmächte zu Gunsten der Polen nicht gestatten wollen, und ein Vorgehen jener gegen Rußland das Signal zum Friedensabschluß für die amerikanischen Staaten sein dürfte, um ihre Macht gegen Frankreich und England kehren und deren Schiffe sofort verfolgen zu können. — Ueber die nach Polen zu sendende Persönlichkeit ist man noch in diesem Augenblicke scheinbar unentschlossen. Allgemein wird Murawjeff Kars genannt.

Angekommene Fremde.

Vom 10. September.

EICHBORN'S HOTEL. Restaurateur Meltzer aus Samter und Kaufmann Ehrenfried nebst Frau aus Wreschen, Spediteur Alexander aus Pleschen, die Kaufleute Schlesinger aus Dobrzykowo und Dahlberg aus Izbice.

EICHENER BORN Die Kaufl. Honig aus Kosten, Halpern sen. und jun. aus Seyny und Frau Witkowski aus Konin.

ZUM LAMM Handlungs-Reisender Thiem aus Zduny und Kolporteur Vollmann aus Berlin.

DREI LILIEN. Beamter Falkowski aus Warschau, die Partikuliers Koerner aus Buk, Wieczorkiewicz aus Sowinice und Reimann aus Obornik.

Vom 11. September.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Waligorski aus Rostworowo, v. Łakomicki aus Lubin und v. Pruski aus Pieruszyce, Oberamtmann Quoos aus Zaborowo, Opernsänger Borkowski und Kaufmann Goldenring aus Warschau, die Kaufleute Kempinski aus Breslau, Verdau aus Neuchatel und Heyderhoff aus Gräfrath.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzerssohn v. Bronisz aus Bieganowo, Landwirth Meißner nebst Frau aus Mieszkow, Probst Wagner aus Kiekrz, Rittergutsbesitzer v. Poklatecki aus Ossowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE Wirkl. Staatsrath Ordylowski aus Petersburg, Regierungs-Rath v. Blumenthal aus Köln, Kammer-Gerichts-Assessor Dr. jur. Groß aus Berlin, Geometer Katzler aus Gnesen, Administrator Sempinski aus Schrimm, Domänenpächter Elten aus Altenburg, Bankier Heimann aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Martini nebst Frau aus Lukowo und Griebel aus Napachanie, Rittergutsbesitzer und Lieutenant v. Winterfeld aus Mur. Goslin, Amtsrath Teichmann aus Sieroslaw, Dr. Jenisch aus Breslau, Fabrikant Scharnke aus Striegau, die Kaufleute Lewy aus Inowraclaw, Segall aus Berlin und Kehr aus Köln.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Vetter aus Leipzig, Borne aus Suhl, Dorn aus Pforzheim und Adler aus Berlin, Oberstlieutenant v. Kracht aus Guben, Staatsanwalt v. Lossow aus Pr. Stargardt, die Rittergutsbesitzer Kirschstein aus Bydowo, Thaer aus Panten, Betsche aus Oleszyno und Russak aus Labiszynek, Frau v. Potworowska aus Wreschen, Ingenieur Wagner aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Zoltowski aus Ujazd, v. Stasinski jun. aus Konarzewo, v. Gorzenski aus Lgowo, und die Frauen v. Swiniarska aus Dembe und v. Dąbrowska aus Winnagora, Rittergutsbesitzer und Lieutenant v. Wyszecki aus Ottmachau, Agronom Wysoczynski aus Chomiąze.

BAZAR. Probst Ostrowicz aus Gora, die Bürgerfrauen Odechowska aus Kalisch und Mieruszewska aus Krakau, die Gutsbes. Gräfin Bninska aus Polen und v. Zychlinski aus Skotnik.

HOTEL DE PARIS. Probst Talaczynski aus Kl. Chrzypsko, Gutspächter v. Zaborowski aus Lagiewnik, die Gutsbesitzer v. Budziszewski aus Xiązek und v. Jaraczewski jun. aus Gluchowo.

HOTEL DE BERLIN Die Rittergutsbesitzer v. Kasinowski aus Swadzim, Meissner nebst Frau aus Kiekrz und Hardenack nebst Frau aus Lubowo, Oekon. Kommiss. Barsekow nebst Frau aus Samter, die Posthalter Kurz nebst Frau und Liedke nebst Frau aus Rogasen, Mühlenbesitzer Dittmann nebst Frau aus Obornik, Architekt v. Moraczewski aus Chalawy, Arzt Okoniewski aus Exin, die Kaufleute Kluge aus Leipzig, Seelieb aus Lesmierz und Clement aus Stettin.

KRUG'S HOTEL. Die Kaufleute Hille aus Grünberg, Wecker und Techniker Demeck aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Prediger Hoernlein aus Osmünde, St. Martin Nr. 75.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizeiliches.

Den 7. September c. gefunden: ein Sack mit Pferdefutter, ein leerer Sack, drei Holzketten und ein Stück Landbrot.

Den 8. September c. Abends von der Brandstätte Gerberstraße Nr. 20 und 21 entwendet: eine Quantität Cigarren verschiedener Sorten, Manns- und Frauen-Bekleidungsstücke, Wäsche, E. K. gezeichnet, und drei Frauenhüte.

Die Unterzeichneten sind übereingekommen, hier einen Spar- und Vorschußverein nach Schulze-Delitzsch'schen Principien zu gründen, und laden zur Berathung hierüber Alle, welche sich für dieses Unternehmen interessiren, auf Dienstag den 15. September Abends um 7 Uhr im Saale des Odeums ein.

Posen, den 10. September 1863.

Annuss, Falbe, Gerstel, Dr. Jochmus, A. Klug, Mylius, Pilet, Przybylski, Schneider, Wiśniewski, M. Zoern.

Die letzte hiesige Feuersbrunst giebt mir Veranlaßung, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß kein Stoff zur Unterdrückung eines Brandes, namentlich wenn Spiritus, Oel oder dergleichen brennt, so geeignet ist als **Kleie.** Ich selbst habe dieses Mittel bereits mehrfach, insbesondere bei Mühlenbränden, mit dem bestem Erfolge angewendet.

Posen, den 11. September 1863.

Rudolph Knuth,

Mühlenbaumeister und Agent der preußischen Mühlen-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin, jetzt Walischei No. 39, vom 1. Oktober d. Js. aber Neustraße No. 3 wohnhaft.

Zwei Waisenknaben von 6 Jahren werden guten Menschen hiermit zur Adoptirung auf das Herzlichste empfohlen.

Dr. Altmann, Pastor in Adelnau.

Ich habe meinen Bruder, den Rittergutsbesitzer Robert Baarth auf Cerekwica beauftragt und bevollmächtigt, den Nachlass meines verstorbenen Mannes, des Rittergutsbesitzers Josef Fehlan, zu ordnen, und fordere ich alle, welche Forderungen an den Verstorbenen haben, auf, sich in den Tagen am

Mittwoch und Donnerstag den 16. u. 17. dieses Monats Vormittags von 10—1 Uhr

bei Herrn Rob. Baarth in Posen, Dominikanerstr. Nr. 3, zu melden.

Posen, den 9. September 1863.

Anna Fehlan.

Montag den 14. und Dienstag den 15. d. Mts. ist mein Geschäft des Festes wegen geschlossen.

Philipp Weitz jun.

Der hohen Festtage wegen bleiben unsere Geschäftslokale **Montag den 14., Dienstag den 15.,** sowie **Mittwoch den 23. September** geschlossen.

Gustav & Leopold Sander.
Michaelis Löwissohn.
Adolf Brock.

Während der **Festtage** am 14. und 15. d. M. bleibt mein Geschäftslokal geschlossen.

Jacob Schlesinger.

Meine Wohnung ist
Büttelstraße Nr. 12, 1 Tr., E. d. Gerberstr.

W. Schmaedicke.

Ein **Windmühlenberg** nebst 400 Thlr. Feuerkasse in **Posen** ist zu verkaufen.

L. Landsberger, Markt 88.

Eine **Parzelle Kiefernwaldes,** circa 234 Morgen groß, im Schildberger Kreise belegen, steht aus freier Hand zum Verkauf.

Selbstkäufer erfahren das Nähere im Büreau des Unterzeichneten.

Kempen, den 7. September 1863.

Dr. Szafarkiewicz.

Rechtsanwalt und Notar.

Frankensteiner Weizen, à Schfl. $2^2/_3$ Thlr.,

Spanischen Roggen und **Riesen-Staudenroggen,** à Schfl. $1^2/_3$ Thlr.,

verkauft das Dominium ***Zerniki***, an der Chaussee zwischen **Posen** und **Kurnik.**

Proben bei dem Hausdiener ***Roth*** in Posen, gr. Gerberstr. 47.

St. Adalbert 46/47 ist vom 1. Oktober c. der **Dünger** zu verpachten. Näheres bei

Philipp Weitz jun.

Ein noch wenig gebrauchter **ganz gedeckter Wagen** wird zu kaufen gesucht. Adressen werden an die Exped. dies. Ztg. erbeten.



Ein **Kutschwagen**, mit ganzem und halbem Verdeck fahrbar, ist zu verkaufen

Lindenstraße Nr. 4.

Eine neue transp. Kayser'sche **Kochmaschine** ist **billig** zu verkaufen **St. Martin Nr. 9** beim Schlossermeister ***Weiss.***

Besten engl. Moréen zu Unterröcken, der seiner Dauerhaftigkeit wegen sich besonders auszeichnet, offerire auffallend billig

S. H. Korach,

Wasserstr. 30.

Rindmark-Pomade in Töpfchen à 1 und 2 Sgr. empfiehlt

C. W. Paulmann, Wasserstraße **4.**

Chinesisches Haarfärbemittel,

um damit Kopf-, Augenbraunen- und Barthaare sogleich und für die Dauer echt braun oder schwarz färben zu können. Es ist eine wahre Freude, die prächtigen braunen oder schwarzen Haare zu sehen, welche mit diesem Mittel gefärbt sind. Preis à Flacon 25 Sgr. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag retour gezahlt.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.,*** Neuestr. 5.

Wiener Putzpulver in Packeten à 1 u. 2 Sgr. Mit diesem Pulver kann man sofort allen Metallen den schönsten Glanz ertheilen. Zu haben bei:

C. W. Paulmann, Wasserstraße **4.**

Fetten Räucherlachs, frische Aalroulade und echten Neufschateller Käse empfingen

W. F. Meyer & Co.,

Wilhelmsplatz Nr. 2.

100,000 Thaler

sind von einem Selbstdarleiher ohne Einmischung eines Dritten in bevorzugten ländlichen oder städtischen Hypotheken auf längere Zeit anzulegen, jedoch nicht in Posten unter **10,000** Thaler. — Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter ***A. Z.***



Rob. M. Sloman's Packetschiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg

direkt nach ***New-York***

am **1.** und **15.** eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein** ermächtigt, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten oder auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Im ***Theodor Baarth'***schen Hause, **Schuhmacherstraße 20,** sind vom 1. Oktober c. zu vermiethen:

1) zwei große Zimmer in der Bel-Etage, nöthigenfalls mit Pferdestall und Wagenremise,

2) drei Getreideschüttungen.

Näheres in der **Lederhandlung Breitestraße Nr. 7.**

Mühlenstraße 4 ist im 2. Stocke eine Mittelwohnung vom 1. October c. zu vermiethen.

Der Holzplatz Graben Nr. 5

ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Näheres bei Hrn. ***Mann***. Gerberstr. 18.

Zur Beaufsichtigung eines Grundstückes wird ein zuverlässiger Mann in gesetzten Jahren (Handwerker) gegen freie Wohnung rc. gesucht. Näheres in der Expedition dies. Zeitung.

Einen tüchtigen unverheiratheten **Hausknecht** sucht

M. Licht, Wallischei 36/38.

Das Dom. **Niewierz** b. **Dusznik** sucht einen beider Landessprachen mächtigen **Hofbeamten** zum 1. Oktober od. auch bald. Antr. Persönliche Vorstellung wird vorgezogen.

Ein junger Mann über 17 Jahr alt mit den nöthigen Kenntnissen, der Lust hat, in den **Postdienst** zu treten, kann als Posterpeditions-Gehülfe sofort angenommen werden bei der königl. Posterpedition in **Obornik**.

Eine **Brille** wurde vor dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium verloren. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung **Breslauerstraße Nr. 10** abzugeben.

Ein kleiner **schwarzer Affenpinscher** ist am 9. d. abhanden gekommen. Es wird ersucht, denselben **Lindenstraße Nr. 4** gegen angemessene Belohnung abzugeben.

S. 13. IX. M. 1 F. u. T. IV.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung des Schullehrer-Sterbekassen-Vereins des Großherzogthums **Posen** findet **am 2. Oktober** Vormittags 10 Uhr **hier im Odeum** statt.

Posen, den 10. September 1863.

Das Direktorium.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 13. Sept. Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 13. Septbr. Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Franck. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 13. Septbr. Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Herwig. (Abendmahl.)

Freitag, 18. Septbr. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 13. Sept. Vorm. 10 Uhr: Herr Div.-Prediger Lic. Strauß.

Ev. lutherische Gemeinde. Freitag, 11. Septbr. Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Sonntag, 13. Septbr. Vorm. ½10 Uhr: Herr Pastor Böhringer. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Mittwoch, 16. Septbr. Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 5. bis 11. September
getraut: 2 Paar;
getauft: 6 männliche, 9 weibliche;
gestorben: 7 männliche, 5 weibliche.

Allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Stettin, den 8. September 1863.

Fr. Otto Jeenicke.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Flatow: Frl. J. Brick mit dem Fabrikbesitzer C. Klug; Neisse: Frl. A. Rieger mit dem Leihamts-Sekretär H. Müller; Breslau: Frl. W. Engel mit dem Tuchfabrikanten J. Wolf; Frankfurt a. O.: Frl. M. Hoeber mit dem Kaufmann E. Pflugbeil; Berlin: Frl. M. Nährich mit dem Hrn. E. Gundermann und Frl. K. Ronneburger mit dem Kaufmann E. Müller.

Verbindungen. Berlin: Frl. J. Münsterberg mit dem Hrn. S. Leichtentritt, Frl. M. Salinger mit dem Hrn. M. A. Friedländer und Frl. E. Noack mit dem Stadtrath K. Bollmann.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. A. Dünow in Breslau, dem Dr. E. Ludwig in Grünberg, dem Hrn. Barthold in Buchow-Carpzow, dem prakt. Arzt Dr. Muff in Christianstadt am Bober, dem Hrn. G. Vollmar in Barcelona, dem Prem. Lieutenant B. Kraehe in Wrietzen, dem Rechtsanwalt Zenker in Küstrin.

Sommertheater.

Bei ungünstiger Witterung im Stadttheater.

Sonnabend, **außergewöhnliche Extravorstellung und Konzert: Sperling und Sperber, oder der Sündenbock.** Original-Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner. Hierauf auf Verlangen: **Das Versprechen hinterm Heerd.** Genrebild aus den östreichischen Alpen mit Nationalgesängen von A. Baumann. Zum Schluß: **Herrmann und Dorothea,** oder **Ein Berliner Bäckerjunge.** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch und A. Weirauch. — Entrée **5 Sgr. Im Stadttheater 7½ Sgr.,** Loge **10 Sgr.** Anfang des Konzerts **5 Uhr.** Anfang der Vorstellung **halb 6 Uhr. Im Stadttheater Anfang 7 Uhr.**

Sonntag, **definitiv letzte Vorstellung.**

Lambert's Garten.

Freitag um 7 Uhr **Konzert** (1 Sgr.)
Sonnabend um 5½ Uhr **Konzert.**
(2½ Sgr. ꝛc.) Ouv. Olympia. Scene a. Faust. Adelaide. **Radeck.**

Sonnabend den 12. Septbr. c. **frische Wurst u. Schmorkraut,** wozu einladet

A. Kullner, kl. Gerberstraße 3/4.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 11. Septbr. 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	103¾	—	—
„ 3½ „ „	—	—	—
„ 4 „ neue „	—	97⅓	—
„ Rentenbriefe	97¾	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	—	—
„ 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
„ 5 „ Kreis-Obligationen	—	—	—
„ 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
„ 4½ „ Kreis-Obligationen	—	—	—
„ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ Freiw. Anleihe	—	—	—
„ 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
„ 5 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „	—	—	—
Polnische 4 „	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ „ Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	94⅛	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—

Wetter: regnerig.

Roggen flau, p. Spt. 33¾ Br., 33½ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 33¾ Br., ½ Gd., Okt.-Nov. 34⅛ Br., 34 Gd., Nov.-Dez. 34¾ Br., ½ Gd., Dez. 1863 Jan. 1864 35 Br., 34¾ Gd., Frühj. 1864 35¾ Gd. u. Br.

Spiritus (mit Faß) sehr flau, pr. Sept. 14⅔ Gd., 17/24 Br., Okt. 14 7/12 Gd. u. Br., Nov. 14 5/12 bz. u. Br., ⅓ Gd., Dez. 14 5/12 bz. u. Br., ⅓ Gd., Jan. 1864 14½ Br. u. Gd., Febr. 1864 14 7/12 Br., ½ Gd.

Posener Marktbericht vom 11. Septbr.

	von Thl	von Sgr	von Pf	bis Thl	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	7	6	2	10	—
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordin. Weizen	1	25	—	1	27	6
Roggen, schwerere Sorte	1	15	—	1	17	6
Roggen, leichtere Sorte	1	12	6	1	13	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	6	—	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	12	6
Kartoffeln	—	10	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	20	—	3	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles am 10. Sept. 1863 15 Thl — Sgr — 15 Thl 5 Sgr
„ 11. „ 14 Thl 22½ „ — 15 „ — „

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 11. Septbr. 1863.

Roggen, Stimmung schwankend.
„ loko neuer 39⅛.
„ Herbst 39.
„ Frühjahr 41.
Spiritus, Stimmung schwankend.
„ loko 15 7/12.
„ Herbst 15½.
„ Frühjahr 15 10/24.
Rüböl, Stimmung niedriger.
„ loko 12⅚ Br.
„ Herbst 12⅚.
„ Frühjahr 12½.
Stimmung der Fondsbörse: still.
Staatsschuldscheine 90⅜.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97⅓ Br.
Polnische Banknoten 94¼.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 10. Sept. Vrm. 8 Uhr 4 Zoll unter 0.
„ 11. „ „ „ 5 „ „ 0.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

4. Septbr.	17 1/12-16 11/12 Rt.	ohne Faß.
5. „	16⅚ Rt.	
7. „	16⅚-16⅔ Rt.	
8. „	16¾-16⅔ Rt.	
9. „	16½-16 1/12 Rt.	
10. „	16 1/12-16 1/24 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 10. Sept. Wind: S. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 15° +. Witterung: veränderlich bei warmer Luft.

Weizen loko 57 a 67 Rt. nach Qual., feinen weiß. poln. 63 ab Bahn bz., weiß. bunt. poln. 62 Rt. frei Mühle bz.

Roggen loko neuer 43 a 42¼ ab Bahn bz., 1 Lad. alt und neu gemischt 83/84pfd. 40⅝ bz., 5 Lad. alter defekter 38½ bz., Septbr. 40¼ a 39¾ bz. u. Gd., 39½ Br., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 40¾ a 39¾ bz. u. Gd., 40 Br., Nov.-Dez. 41¼ a ⅛ a ¼ bz., Br. u. Gd., Frühjahr 41¾ a 41 bz., Mai-Juni 42 bz.

Gerste große 33 a 38 Rt. p. 1700pfd., kleine ebenso.

Hafer loko 23 a 24 Rt. nach Qualit., poln. 23 ab Bahn bz., Sept. ohne Geschäft, Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 23¼ bz., Nov.-Dez. 23½ Br., Frühjahr 24 bz., Mai-Juni 24⅛ bz.

Erbsen, Kochwaare 43 a 48 Rt.

Rüböl loko 13 Br., Spt. 12⅚ Br., Sept.-Okt. 12⅔ a ¾ bz. u. Gd., 12⅚ Br., Okt.-Nov. 12⅔ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 12⅔ a ⅝ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. do., April-Mai 12⅔ a 7/12 bz.

Spiritus loko ohne Faß 16 1/12 a 1/24 bz., mit Faß p. Sept. 15 11/12 a 5/12 bz. u. Gd., 15⅚ Br., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 15 7/12 a 7/24 a ⅓ bz. u. Br., 15¼ Gd., Nov.-Dez. 15 5/12 a ⅓ bz. u. Gd., 15½ Br., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 15 5/12 a ¼ bz. u. Gd., 15½ Br., Febr.-März 15 5/12 bz., März-April 15⅓ bz., April-Mai 16 a 15¾ bz. u. Gd., 15⅚ Br., Mai-Juni 16 a 15⅚ bz.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 4¼, 0. u. 1. 4¼ a 4 Rt. Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3¼, 0. u. 1. 3¼ a 2⅚ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 10. September. Wetter: veränderlich. Wind SW. Temperatur + 15° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 59-62 Rt. bz., weißer Krakauer 60 bz., 83/85pfd. gelber p. Sept.-Okt. 62½, 62 bz., Okt.-Nov. 62¼-61½ bz., Frühj. 63½, 63, 62¾ bz., 63 Br., 62½ Gd.

Roggen loko p. 2000pfd. 40-41 bz., Sept.-Okt. 39½ bz., ¼ Gd., Okt.-Nov. 40½, ¼, 40 bz. u. Gd., Frühj. 41½, 41 bz. u. Gd., Mai-Juni 42 bz.

Gerste loko p. 70pfd. Märkische 36-⅓ bz.

Hafer loko p. 50pfd. 22 bz., Spt.-Okt. 47/50 pfd. 23 bz., Frühj. 24 bz.

Erbsen loko p. 90pfd. Futter- 40 bz.

Rüböl loko 12½ Br., Sept.-Okt. 12½ Br. ⅓ Gd., April-Mai 12⅞ Br.

Spiritus loko ohne Faß 16⅛ bz., Spt. 16 Gd., Sept.-Okt. 15¾, ⅞, ¾ bz., Okt.-Nov. 15⅜ Gd., Frühj. 15⅝ bz., Br. u. Gd. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 10. Sept. SWW. Wetter: regnicht, früh 13° Wärme. Barometer 27" 8¼'''.

Weißer schlesischer Weizen 64—74 Sgr., gelber schles. 62—68 Sgr., feinste Sorte über Notiz.

Roggen, p. 84pfd. 45—48—51 Sgr., feinst. über Notiz bz.

Gerste p. 70pfd. schles. 37—39 Sgr., gal. u. poln. 35—46 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 25—27—29 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15⅛ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Sept. u. Sept.-Okt. 36½ ¾ bz., Okt.-Nov. 37¼ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 37¾ Br., Dez.-Jan. 38 bz. u. Gd., April-Mai 39-¼-39 bz., Mai-Juni 40 Gd. u. Br.

Hafer p. Sept. u. Sept.-Okt. 22 Br., loko in Auktion 21 13/24 bz., April-Mai 23 bz.

Rüböl loko 12 5/12 Br., p. Sept. u. Sept.-Okt. 12 5/12 bz. u. Br., Okt.-Nov. 12 5/12 Br., Nov.-Dez. 12 7/12 bz. u. Br., April-Mai 12⅚ bz. u. Br.

Spiritus loko 15⅛ bz. u. Gd., 15⅓ Br., p. Sept. u. Sept.-Okt. 15-1/12 bz., Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 15-1/12 bz. u. Gd., April-Mai 15 5/12 bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 10. Sept. Weizen 55—58 Thlr., Roggen 41—46 Thlr., Gerste 35—45 Thlr., Hafer 24—26 Thlr.

Görlitz, 10. Septbr. Weizen (weiß) von 2 Thlr. 22½ Sgr. bis 2 Thlr. 27½ Sgr., Weizen (gelb) von 2 Thlr. 12½ Sgr. bis 2 Thlr. 22½ Sgr., Roggen von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 27½ Sgr., Gerste von 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 12½ Sgr., Hafer von 22½ Sgr. bis 27½ Sgr., Erbsen von 1 Thlr. 27½ Sgr. bis 2 Thlr., Kartoffeln von 20 bis 24 Sgr., Stroh à Schock von 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr., Heu à Ctr. von 1 Thlr. bis 1 Thlr. 6 Sgr., Butter à Pfund 8 bis 8½ Sgr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 10. September. Weizen loco ruhig, Auswärts Stimmung eher etwas angenehmer Stettin Frühjahr für 84 Pfd. 105 Thlr. verlangt, 104 geboten, schließlich auf 106 gehalten. Roggen loco und Ostsee unverändert, pr. Ostsee schließlich flauer, Herbst 64 Thlr., Frühjahr 65 Thlr. zu haben. Oel Oktbr. 27½, Mai 27¼. Kaffee, Markt fest; es heißt, es seien im Ganzen 8000 Sack diverser Sorten verkauft. Zink verkauft 1000 Centn. Oktbr.-Nov. 12¼.

Liverpool, 10. Sept. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz, wofür die vollen Preise bezahlt wurden.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 10. September 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅝ B
Staats-Anl. 1859	5	106½ bz
do. 50, 52 konv.	4	98⅞ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101¾ bz
do. 1856	4½	101¾ bz
do. 1853	4	98¾ bz [1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	130⅜ bz [98¾ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅜ bz
Kur-u Neum Schldv	3½	90½ bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100⅛ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ G
do. do.	3½	90¾ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	90¾ B
Märkische	4	101¼ bz
Ostpreußische	3½	89 bz
do.	4	97 B
Pommersche	3½	90½ G
do. neue	4	100⅞ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	97¾ G
do. neue	4	97¼ B
Schlesische	3½	95½ B
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	87 B
do.	4	96⅛ B
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	99⅛ B
Pommersche	4	99¼ B
Posensche	4	97⅛ G
Preußische	4	98⅞ bz
Rhein.-Westf.	4	99¼ B
Sächsische	4	99¾ B
Schlesische	4	100¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	69½ G
do. National-Anl.	5	74⅞-¾ bz u G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	85⅛ B
do. 100fl. Kred. Loose	—	82 bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	90-89⅞-90 bz
Italienische Anleihe	5	72½-⅜ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	89⅛ G
6. do.	5	96¾ B
Englische Anl.	5	93½ B
N.Russ.Egl.Anl	3	58⅛ B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	91⅛-⅜ bz
Poln. Schatz-O.	4	78 etw bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90¾ G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	91⅜ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90 G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56½ B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¼ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	106 B (p.
Lübecker Präm. Anl.	3½	51½ Rt. bz St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	109¾ B
Braunschwg. Bank-	4	75¾ B
Bremer do.	4	108½ B
Coburger Kredit-do.	4	95 Kl bz
Danzig. Priv. Bk.	4	101¼ G
Darmstädter Kred.	4	94 G
do. Zettel-Bank	4	102½ B
Dessauer Kredit-B.	4	5¼ etw bz
Dessauer Landesbk.	4	33 bz
Disk. Komm. Anth.	4	101¼ bz
Genfer Kreditbank	4	60⅜ bz u G
Geraer Bank	4	98⅛ G
Gothaer Privat do.	4	93¼ bz u G
Hannoversche do.	4	100⅜ G
Königsb. Privatbk.	4	101½ G
Leipziger Kreditbk.	4	82¾ G
Luxemburger Bank	4	105 G
Magdeb. Privatbk.	4	92½ bz
Meininger Kreditbk.	4	98⅝ bz
Moldau. Land. Bk.	4	36½ bz
Norddeutsche do.	4	105 G
Oestr. Kredit- do.	5	86¼-86 bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	96 G
Posener Prov. Bank	4	97¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	128 bz
do. Hypoth.-Vers	4	110½ bz u G
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	103¾ G
Thüring. Bank	4	71¼ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	90⅜ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	99¾ bz
Aachen-Mastricht	4½	70¼ bz
do. II. Em.	5	71⅛ B
Bergisch-Märkische	4½	101⅛ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	101 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82¾ B
do. Lit. B.	3½	82¼ B
do. IV. Ser.	4½	100 bz [V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	93 bz
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	99½ G
do.	4½	100½ G
Berlin-Hamburg	4	100 bz
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97 bz
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	97 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	96 B
Berl.-Stet. III. Em.	4	95¼ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½ B
Bresl.-Schw.-Fr	4½	100½ G
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	104½ B
do.	4	96 bz
do. III. Em.	4	94¼ B
do.	4½	101⅓ bz
do. IV. Em.	4	93 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91¾ G
do. III. Em.	4½	97½ bz
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100½ bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	88⅞ bz
Niederschles. Märk.	4	97¾ bz
do. conv.	4	98 B
do. conv. III. Ser.	4	96¾ B
do. IV. Ser.	4½	101 bz
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	97⅜ G
do. Litt. B.	3½	87⅜ bz
do. Litt. C.	4	97⅜ G
do. Litt. D.	4	97⅜ G
do. Litt. E.	3½	84⅜ G
do. Litt. F.	4½	101¼ B
Oestr. Französ. St.	3	267 etw-66 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	263 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	87¼ B
do. Prior. Obl.	4½	99¾ bz
do. 1862	4½	99¾ bz
do. v. Staat garant.	4½	101⅜ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½ B
do. II. Em.	4½	100½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	100 B
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	99⅜ bz
do II. Ser.	4½	101¾ B
do. III. Ser.	4	99½ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	94¾ bz
Aachen-Mastricht	4	34¼ B
Amsterd. Rotterd.	4	106½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	109½ bz [Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	155½ bz [— —
Berlin-Hamburg	4	123½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	197 bz
Berlin-Stettin	4	137¾ B
Böhm. Westbahn	5	72¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	138½ bz
Brieg-Neiße	4	94½ bz
Cöln-Minden	3½	183½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	66 G
do. Stamm-Pr.	4½	92½ bz
do. do.	5	98¾ B
Ludwigshaf. Berb.	4	144 B
Magdeb. Halberst.	4	295 G
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	68½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	129½ B
Mecklenburger	4	69¼ B
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	97¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	66½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	64¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	162 B [Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	111¾-¼-½ bz [144
Oest. sdl. St B (Lom)	5	14 ⅛-48¼ bz [bz
Oppeln-Tarnowitz	4	65½ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	101⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4	107¾ B
Rhein-Nahebahn	4	26¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	99½ B
Russ. Eisenbahnen	5	112 G
Stargard-Posen	3½	104½ bz
Thüringer	4	128⅜ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7¼ G
Louisd'or	—	110¼ G
Sovereigns	—	6. 21¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459½ G
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅛ G
Fremde Noten	—	99 7/12 G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅛ G
Oestr. Banknoten	—	90⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	94¼ bz u G
Russische do.	—	94⅛ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	145½ bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	105¾ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	105 B
Minerva, Brgw. A.	5	30 B
Neustädt. Hüttenv.	4	3¼ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	— — p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 10. September.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142½ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	150⅞ bz
do. do. 2 M.	3	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79⅞ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89⅛ bz
do. do. 2 M.	5	89⅛ bz
Augsb 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99¼ bz
Petersb. 100 R. 3 W	4	104¼ bz
do. do. 3 M.	4	103 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	94 bz

Die heutige Börse war in entschieden matter Haltung, die selbst in vielfachen Kursrückgängen ihren Ausdruck fand.

Breslau, 10. September. Kurse im Allgemeinen niedriger.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 86⅛ bz. Oestr. Loose 1860 90¼-90 bz. Schlesische Bankverein 103 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 138⅝ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101 7/12 Br. Köln-Mindener Prior. 93½ Br. Neiße-Brieger 95 Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 162 Br. dito Lit. B 145½ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Obligationen 101 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84 7/12 Gd. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 66¼ Br. Kosel-Oderberger 66¼ Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag 10. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die niedrigeren Notirungen der auswärtigen Börsen und ungünstige Nachrichten drückten östreich. Spekulationspapiere Finnländische Anleihe 89.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 131. Preußische Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Bexbach 144½ Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 118¼. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 104⅛. Darmstädter Bankakt. 236. Darmstädter Zettelbank 256. Meininger Kreditaktien 98. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 52. 1% Spanier 48¾. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank v. Rothschild 620 Kurhessische Loose 56½. Badische Loose 53¼. 5% Metalliques 67½. 4½% Metalliques 61. 1854r Loose 83¼. Oestr. National-Anlehen 72⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 199. Oestr. Bankantheile 841. Oestr. Kreditaktien 201. Oestr. Elisabethbahn 129. Rhein-Nahebahn 29⅞. Hess. Ludwigsbahn 129¼. Neueste östr. Anl. 90⅛.

Hamburg, Donnerstag 10. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse matt, gegen Schluß etwas fester. Finnländische Anleihe 88 Br. Wetter milde, aber regnigt.

Schlußkurse. National-Anleihe 74¼. Oestr. Kreditaktien 85⅜. Oestr. 1860er Loose 89⅜. 3% Spanier 48½. 2½% Spanier 46. Mexikaner 40½. Vereinsbank 104⅜. Norddeutsche Bank 106⅝. Rheinische 100⅛. Nordbahn 64¼. Diskonto —.

London, Donnerstag 10 Sept., Nachm. 3 Uhr. Türkische Konsols 53¾. Silber 61⅛. — Wetter schön. Konsols 93⅞. 1% Spanier 48¼. Mexikaner 41¾. 5% Russen 93½. Neue Russen 92½. Sardinier 89.

Paris, Donnerstag 10. September, Nachm. 3 Uhr. Die Spekulanten waren unentschlossen. Die 3proz. eröffnete zu 68, 70, fiel auf 68, 65 und schloß unbelebt zur Notiz.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 80. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 74, 05. Italienische neueste Anl. 73, 75. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 425, 00. Credit mobilier-Aktien 1196, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 570, 00.

Amsterdam, Donnersta 10. September, Nachm. 4 Uhr. Viel Geschäft.
5% Metalliques Lit. B. 85¾. 5% Metalliques 64 5/16. 2½% Metalliques 33⅛. 5% Oestr. Nat. Anl. 63⅞. 1% Spanier 48 7/16. 3% Spanier 51⅞. Holländische Integrale 64 1/16. Mexikaner 40 5/16. 5% Russen 84¼. 5% Stieglitz de 1855 90⅞. Petersburger Wechsel 1, 80. Wiener Wechsel 103½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.